

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1981

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Investitionen und wirtschaftliches Wachstum

- 25 Das Ausmaß des wirtschaftlichen Wachstums hängt entscheidend von den Investitionen der Unternehmen ab. Der Beitrag zeigt den Zusammenhang zwischen diesen beiden Größen im Bereich des verarbeitenden Gewerbes.
-

Auszubildende 1979

- 28 Die Zahl der beruflichen Ausbildungsverhältnisse hat während der Jahre 1977 bis 1979 eine bemerkenswerte Zunahme erfahren. Die Ursachen sind der Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in das Berufsleben und die dadurch erforderliche Ausweitung des Ausbildungsplatzangebotes, nicht zuletzt auch der merkliche Rückgang der Studienwilligkeit unter den Schülern der weiterführenden Schulen.
-

Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA

- 32 Bei einer Bewertung der Steigerungsrate des Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und der compound annual rate in den USA ist zu beachten, daß begriffliche und methodische Unterschiede bestehen. Neben Unterschieden im Inhalt des Index wird in den USA außerhalb der amtlichen Statistik eine weitergerechnete Teuerungsrate des letzten Monats auf die kommenden zwölf Monate veröffentlicht.
-

Wein-, Obst- und Gemüsebau 1980

- 34 In dem Beitrag werden die Wachstumsbedingungen und Ertragsverhältnisse des Jahres 1980 der in Rheinland-Pfalz besonders stark verbreiteten Intensivkulturen untersucht. Es zeigt sich deutlich, wie sehr der Erfolg des Anbaus von der Witterung abhängt.
-

Betriebssysteme und Standardbetriebs-einkommen in der Land- und Forstwirtschaft 1979

- 42 Mit Hilfe von durchschnittlichen Erträgen, Preisen und Kosten sowie von Angaben über die Flächen und Viehbestände der einzelnen Betriebe wird eine Betriebsklassifizierung und eine Berechnung eines Betriebseinkommens als Maßstab für die wirtschaftliche Größe vorgenommen.
-

Anhang

- 9* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
15* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

Wirtschaftliches Wachstum wird entscheidend von den Investitionen bestimmt

Die wirtschaftliche Entwicklung wird entscheidend von der Investitionstätigkeit bestimmt. Dies wird in einer Gegenüberstellung der Entwicklung der Investitionen im verarbeitenden Gewerbe und des Bruttoinlandsprodukts in den 70er Jahren deutlich. Auf ein Jahr mit hohem Investitionswachstum folgt bei sonst unveränderten wirtschaftlichen Verhältnissen in der Regel nach zwei bis drei Jahren ein erhöhter Anstieg des Bruttoinlandsprodukts.

Ein noch engerer Zusammenhang besteht zwischen der Investitionstätigkeit und den Umsätzen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. So schlug sich der starke Investitionsschub des Jahres 1977, der eine Zuwachsrate gegenüber dem Vorjahr um nahezu ein Viertel aufwies, im Jahre 1979 in einem deutlichen Umsatzwachstum von 14% nieder. Diese Entwicklung war allerdings von einer verstärkten Inflationsrate begleitet. Am stärksten trug hierzu der Bereich chemische Industrie und Mineralölverarbeitung bei, dessen Umsatzexpansion im Jahre 1979 um 24% auf eine Investitionssteigerung im Jahre 1977 von 25% zurückzuführen ist. In den Jahren 1978 und 1979 ließ das Wachstum der Investitionstätigkeit hier erheblich nach. Im umsatzmäßig zweitgrößten Wirtschaftszweig, dem Straßenfahrzeugbau, wurden 1978 und 1979 mit + 58 und + 44% die höchsten Investitionsraten erreicht, die bereits 1979/80 zu einem überdurchschnittlichen Wachstum der Erlöse von jeweils mehr als 16% führten. Beim Maschinenbau erfolgte 1979 ein Investitionsstoß von + 50%, dessen Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit in diesem Bereich im Jahre 1981 zu erwarten ist, wobei auch die Gesamtkonjunkturlage eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 25

20% mehr Lederschuhe exportiert

Im Jahre 1980 exportierten die rheinland-pfälzischen Schuhfabriken rund 20% mehr Lederschuhe als 1979. Die Einfuhr blieb unverändert. Der Exporterlös betrug 158 Mill. DM. Die Hälfte der Schuhe war für die EG-Staaten bestimmt (+ 8%), allein 22% für die Niederlande und 15% für Frankreich. Außerhalb der Gemeinschaft kauften Österreich (21%) und die Schweiz (20%) die meisten rheinland-pfälzischen Schuhe.

Im Jahre 1980 wurden für 386 Mill. DM Lederschuhe importiert, zweieinhalbmal soviel wie exportiert. Rund drei Fünftel dieser Schuhe kamen aus den Ländern der EG, 56% allein aus Italien.

Am gesamten Außenhandel des Bundesgebietes mit Lederschuhen war Rheinland-Pfalz beim Export mit 28% und beim Import mit 13% beteiligt. wb

Auftragseingänge 1980 auf Vorjahresstand

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk lagen im Dezember 1980 um 7% über dem von schwacher Geschäftstätigkeit gekennzeichneten Vormonat, aber um 8% über dem Dezember 1979. Insgesamt wurden im Jahre 1980 die Bestelleingänge des Vorjahres nominal um 5,8% übertroffen, real allerdings nur knapp erreicht.

Unter Berücksichtigung der Preissteigerungsrate konnte 1980 nur das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe einen Auftragszuwachs gegenüber dem Vorjahr erzielen (nominal + 9,1%). Maßgebend für die günstige Entwicklung in diesem Bereich war die kräftig gestiegene Inlandsnachfrage (+ 13%) bei nachlassender Ordertätigkeit aus dem Ausland (+ 1,9%). Entgegengesetzt verlief die Entwicklung im Investitionsgüterbereich (+ 3,6%) und im Verbrauchsgütersektor (+ 3%). Hier trugen zur Nachfragestützung allein die Auslandsaufträge bei (+ 9,7 bzw. + 6,5%), während die Inlandsbestellungen bei den Verbrauchsgütern nur um 2,4% stiegen und im Investitionsgüterbereich sogar um 0,6% zurückgingen. fn

Leichter Produktionsanstieg in Rheinland-Pfalz 1980

Die Industrieproduktion war im Jahre 1980 in Rheinland-Pfalz um 0,4% höher als 1979. Nach dem kräftigen Produktionszuwachs im ersten Vierteljahr 1980 von 10,5% gegenüber dem Vorjahr und einem leichten Anstieg um 1,6% im zweiten Quartal ließ die konjunkturelle Entwicklung im dritten Vierteljahr 1980 deutlich nach (— 5,6%). Der Abwärtstrend schwächte sich im vierten Quartal jedoch etwas ab (— 3,9%), so daß das Jahr 1980 noch mit einem leichten Produktionsplus von 0,4% abschloß.

Überdurchschnittliche Produktionszunahmen gegenüber 1979 verzeichneten der Investitionsgüterbereich (+ 4,1%), der Verbrauchsgütersektor sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (jeweils + 2,6%). Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe hingegen mußte Einbußen von 3% hinnehmen, wozu hauptsächlich der starke Rückgang in der chemischen Industrie beitrug (— 8,7%).

Von den übrigen bedeutenden Wirtschaftszweigen wiesen die Elektrotechnik (+ 16,9%) und der Straßenfahrzeugbau mit Reparaturdienst (+ 5,7%) beachtliche Produktionssteigerungen aus. Leichtere Zuwächse wurden auch im Bereich Steine und Erden (+ 1,8%) und im Maschinenbau mit ADV-Geräten und -einrichtungen (+ 1,1%) registriert. Rückläufig war demgegenüber der Ausstoß in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (— 2,6%), der Kunststoffwarenherstellung (— 2,1%) und der Schuhindustrie (— 1,8%). fn

Preisindex der Lebenshaltung in den USA berücksichtigt auch Preisreihen für Anschaffung, Finanzierung und Unterhaltung von eigenen Häusern und Wohnungen

Der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte in der Bundesrepublik hat in den letzten Jahren eine dominierende Bedeutung insbesondere bei den Tarifabschlüssen und bei Verträgen mit Preisgleitklauseln erhalten. Er gehört zu den wichtigsten Indikatoren, welche die amtliche Statistik monatlich bereitstellt. Das Wägungsschema dieses Index mit dem Basisjahr 1976 beruht auf den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973 und der laufenden Statistik der Wirtschaftsrechnungen ausgewählter privater Haushalte, in der ebenfalls die Verbrauchsausgaben privater Haushalte erfaßt werden. Der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte bezieht sich auf einen fiktiven Indexhaushalt, der im statistischen Durchschnitt aus 2,6 Personen besteht und im Basisjahr 1976 monatliche Ausgaben für Waren und Dienstleistungen von 2 326 DM hatte.

Der gravierende Unterschied in den Berechnungsmethoden in der Bundesrepublik zur Ermittlung des Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte zu denen in den Vereinigten Staaten besteht darin, daß sich im amerikanischen Wägungsschema zusätzlich zu den Mieten noch Preisreihen für Hauseigentümer und Wohnungskosten befinden. Im amerikanischen Verbraucherpreisindex ist das Gewicht für Wohnungsnutzung (Mieten und Hauseigentum) mit knapp 30% beträchtlich höher als im Lebenshaltungsindex der Bundesrepublik, in dem nur die Mieten mit einem Anteil von 13% in das Wägungsschema einbezogen sind. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 32

Gas und Bahn 8% teurer

Von Dezember 1980 auf Januar 1981 zogen die Verbraucherpreise verstärkt an. Die Bundesbahn verteuerte den Personenverkehr um durchschnittlich knapp 8% und auch die Energiepreise erhöhten sich beachtlich. Gas wurde um 8%, Kohle und elektrischer Strom um rund 2% teurer. Benzin verteuerte sich erneut (+ 1%) während der Heizölpreis stabil blieb.

Unter den Nahrungsmitteln verzeichneten einige Gemüsearten saisonbedingt erhebliche Preisanhebungen gegenüber dem Vormonat, und zwar vor allem die Blattkohllarten (bis + 19%), Kopfsalat (+ 65%), Tomaten (+ 37%) und Salatgurken (+ 44%).

Ein Vergleich der Januarpreise mit denen vor einem Jahr zeigt besondere Erhöhungen bei Eiern (+ 17%), Mehl und Margarine (je + 10%), inländischen Tafeläpfeln (+ 11%), Apfelsinen (+ 9%), Kohle (bis + 19%), Benzin und Gas (bis + 18%). hr

Industriearbeiter verdienten 13,26 DM je Stunde

Die rheinland-pfälzischen Industriearbeiter (einschließlich der im Hoch- und Tiefbau tätigen) verdienten im Oktober 1980 in der Stunde brutto 13,26 DM. Das sind 7% mehr als im Oktober 1979. Die Stundenlöhne der männlichen Arbeiter stiegen dabei um 6,8% auf 13,98 DM, die der Frauen um 7,6% auf 9,97 DM. Die bezahlte Wochenarbeitszeit betrug 41,5 Stunden.

Die Monatsgehälter der kaufmännischen Angestellten stiegen im gleichen Zeitraum um 8,8% auf 3 005 DM, die der technischen Angestellten um 8,5% auf 3 642 DM. Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhöhten sich die Verdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten um 7,8% auf 2 833 DM und die ihrer Kolleginnen um 7,4% auf 1 844 DM. ze

Angestelltenverdienste im Dienstleistungsbereich um 7,1% gestiegen

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe in Rheinland-Pfalz sind von 1979 auf 1980 um 7,1% auf 2 264 DM gestiegen. In der Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau nahmen die Gehälter um 7,9% auf 3 268 DM zu.

Die Monatsverdienste der kaufmännischen Angestellten im Dienstleistungsbereich erhöhten sich 1980 um 7,1% auf 2 249 DM. Männliche kaufmännische Angestellte steigerten ihre Verdienste um 7,1% auf 2 778 DM, die weiblichen erzielten eine Zunahme um 7,3% auf 1 816 DM. Das im Vergleich zu den männlichen Angestellten niedrigere Verdienstniveau ist darin begründet, daß vorwiegend die im Handel beschäftigten Frauen geringer bewertete Arbeiten ausführen oder häufiger eine befristete Saisonarbeit ausüben. ze

Die Hälfte aller Einzelhandelsunternehmen mit nur einem oder zwei Beschäftigten

Von den 21 400 Einzelhandelsunternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz beschäftigen 12 200 nur eine oder zwei Personen. Dabei handelt es sich in der Regel um den Firmeninhaber selbst, der allein oder zusammen mit seinem Ehepartner das Geschäft betreibt. Diese kleinen Geschäfte erzielten im Jahre 1978 fast 2 Mrd. DM Umsatz. Das sind etwa 10% des Umsatzes aller Einzelhandelsunternehmen. Die Zahl der Einzelhandelsfirmen mit einem oder zwei Beschäftigten ist in den letzten 10 Jahren um 2 900 oder 20% zurückgegangen. 92% aller Einzelhandelsunternehmen haben weniger als zehn Beschäftigte. sr

Investitionen und wirtschaftliches Wachstum

Zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes und der Investitionstätigkeit der dort ansässigen Industriebetriebe besteht eine gegenseitige Abhängigkeit. Einerseits werden die wirtschaftlichen Aktivitäten der Unternehmer von der Konjunkturlage und der Einschätzung der künftigen Absatzchancen ihrer Produkte beeinflusst. Andererseits hängt die konjunkturelle Entwicklung und damit das Ausmaß des wirtschaftlichen Wachstums zum Teil vom Umfang der getätigten Investitionen ab. Dieser Zusammenhang wird bei einer Gegenüberstellung der Wachstumsraten der Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten und des Bruttoinlandsproduktes, dem umfassendsten Maßstab für die wirtschaftliche Tätigkeit, in den Jahren 1971 bis 1980 deutlich. Auf ein Jahr mit einem relativ hohen Investitionswachstum folgt in der Regel mit einem Abstand von zwei bis drei Jahren ein erhöhter Anstieg des Bruttoinlandsprodukts.

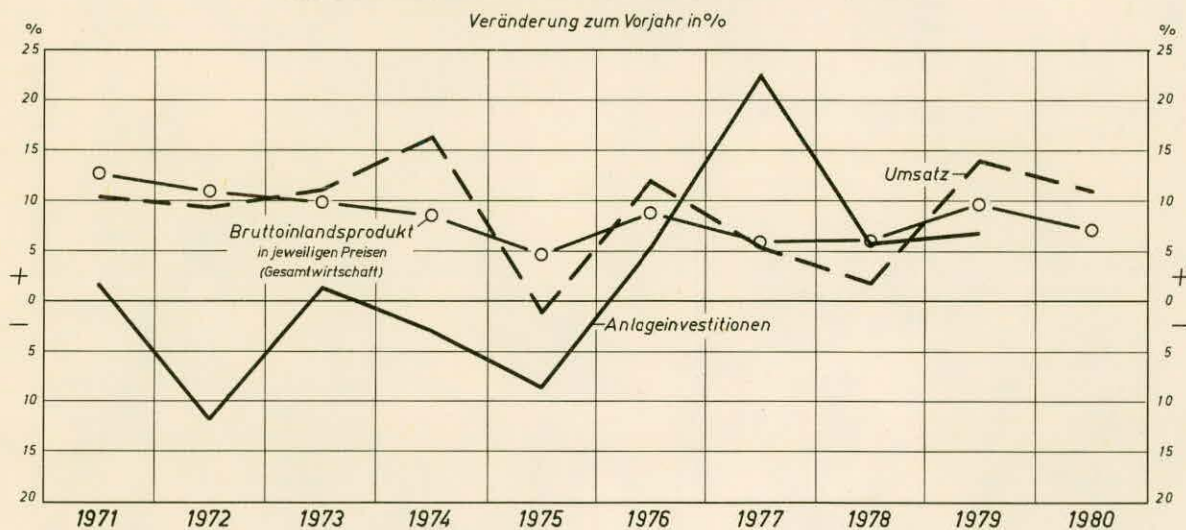
An Hand der Entwicklung der Investitionstätigkeit in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes in den Jahren 1978 und 1979 wird versucht, diese Zusammen-

hänge aufzuhehlen. Die 79er Ergebnisse basieren auf einer manuellen Vorwegaufbereitung der Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten der Investitionserhebung 1979. Eine solche Beschränkung auf die größeren Betriebe ist möglich, weil diese rund 90% des gesamten Investitionsvolumens aufbringen.

Brauereien wiesen 1979 höchste Investitionsintensität auf

Die 699 Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten, die zahlenmäßig nur knapp ein Viertel aller Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ausmachen, gaben im Jahre 1979 rund 2,5 Mrd. DM für Anlagegüter aus. Das sind 156 Mill. DM oder 6,6% mehr als im Jahre 1978. Da sich die Beschäftigtenzahl dieser Betriebsgrößenklasse gleichzeitig um rund 8 000 oder 2,5% ausweitete, erhöhte sich ihre Investitionsintensität - gemessen an den Investitionen je Beschäftigten - um 4% auf 8 149 DM. Da sich die Investitionsgüter von 1978 auf 1979 um 3,4% verteuert haben, ergibt sich real allerdings nahezu ein Stillstand.

**Anlageinvestitionen und Umsatz des verarbeitenden Gewerbes¹⁾
sowie wirtschaftliches Wachstum 1971 - 1980**



1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

Betriebe, Beschäftigte und Anlageinvestitionen des verarbeitenden Gewerbes 1979
(Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Be- triebe	Beschäf- tigte am 30.9.	Anlageinvestitionen				
			ins- gesamt	Verän- derung zu 1978	je Beschäf- tigten	in Betrieben mit... Beschäftigten	
						100 - 499	500 und mehr
	Anzahl		1 000 DM	%	DM	1 000 DM	
<u>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</u>	140	108 557	1 239 459	- 9,0	11 418	177 036	1 062 423
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	47	10 274	72 667	31,7	7 073	64 231	8 436
Herstellung von Zement	4	1 057	15 417	95,5	14 586	15 417	-
Ziegeleien	4	1 382	16 235	110,5	11 747	16 235	-
Herstellung von feuerfester Grobkeramik	12	2 975	6 886	- 26,7	2 315	6 886	-
Herstellung von Baustoffen aus Bims	4	514	7 878	61,2	15 327	7 878	-
Herstellung von Betonerzeugnissen (ohne Bims, großformatige Fertigbauteile)	6	789	2 657	- 12,2	3 368	2 657	-
Verarbeitung von Asbest	4	1 434	5 486	- 32,7	3 826	5 486	-
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	11	8 083	48 331	- 37,5	5 979	8 207	40 124
Gießereien	13	5 950	20 594	16,3	3 461	2 960	17 634
Ziehereien, Kaltwalzwerke; Mechanik	4	953	4 269	46,3	4 480	4 269	-
Chemische Industrie; Mineralölverarbeitung	35	71 077	1 011 209	- 10,0	14 227	57 274	953 935
Holzbearbeitung	10	2 637	27 283	- 19,0	10 346	27 283	-
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	9	2 972	14 153	- 53,0	4 762	14 153	-
Gummiverarbeitung	11	6 611	40 953	87,3	6 195	7 770	33 183
<u>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</u>	267	113 942	708 096	40,1	6 215	157 819	550 277
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	19	4 935	12 093	38,3	2 450	10 860	1 233
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -einrichtungen	87	42 253	216 538	50,3	5 125	32 910	183 628
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraft- fahrzeugen usw.	44	31 258	336 001	44,3	10 749	25 074	310 927
Schiffbau, Luft- und Raumfahrzeugbau	4	1 365	.	.	.	.	.
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	44	14 675	50 052	5,0	3 411	16 717	33 335
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	7	2 680	.	.	.	.	.
Stahlverformung	11	3 088	17 772	14,6	5 755	17 772	-
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	51	13 688	66 375	31,2	4 849	55 621	10 754
Herstellung von Stahlblechwaren (ohne Möbel)	21	4 852	28 233	49,6	5 819	28 233	-
Herstellung von Feinstblechpackungen	7	2 133	6 230	- 20,8	2 921	6 230	-
Herstellung von Schlössern und Beschlägen	4	2 011	10 396	19,6	5 170	10 396	-
Herstellung von Metallwaren (ohne Kurzwaren)	10	2 444	12 585	17,8	5 149	12 585	-
<u>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</u>	236	71 904	377 030	9,5	5 244	216 068	160 962
Feinkeramik	20	4 681	17 260	8,8	3 687	17 260	-
Herstellung von Steingut, Feinsteinzeug, Ton- und Töpferwaren	11	2 321	8 012	- 0,9	3 452	8 012	-
Herstellung und Verarbeitung von Glas	9	8 126	45 894	- 41,4	5 648	17 828	28 066
Holzverarbeitung	27	9 104	49 996	49,4	5 492	24 778	25 218
Herstellung von Holzmöbeln (ohne Polstermöbel)	13	3 787	18 102	13,5	4 780	18 102	-
Herstellung von Musikinstrumenten usw.;							
Schmuckwaren, Edelsteingewerbe	6	904	2 918	52,6	3 228	2 918	-
Papier- und Pappeverarbeitung	14	4 486	26 540	12,6	5 916	15 678	10 862
Herstellung von Tapeten, Spezialpapieren, Verpackungsmitteln	10	2 154	15 403	30,5	7 151	15 403	-
Druckereien, Vervielfältigung	19	5 692	29 501	- 8,8	5 183	16 612	12 889
Herstellung von Kunststoffwaren	32	10 400	110 859	59,1	10 660	55 554	55 305
Ledererzeugung	1	2 788	6 156	94,3	2 208	6 156	-
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	10						
Herstellung von Schuhen	58	14 419	21 760	- 16,0	1 509	17 707	4 053
Textilgewerbe	21	7 742	56 701	2,1	7 324	33 669	23 032
Bekleidungsgewerbe	19	3 562	9 445	101,0	2 652	9 445	-
<u>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</u>	56	13 412	183 928	30,5	13 714	105 619	78 309
Obst- und Gemüseverarbeitung	3	874	5 624	- 11,3	6 435	5 624	-
Molkerei, Käserei; Herstellung von Milchpräparaten, Schmelzkäse	4	784	4 744	33,5	6 051	4 744	-
Brauereien	11	3 148	74 324	38,6	23 610	74 324	-
Herstellung und Verarbeitung von Wein	5	915	16 157	149,0	17 658	16 157	-
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	12	2 187	38 935	25,0	17 803	38 935	-
I n s g e s a m t	699	307 815	2 508 513	6,6	8 149	656 542	1 851 971

Da die Investitionsintensität die unterschiedliche Besetzung der einzelnen Wirtschaftszweige berücksichtigt, erleichtert sie den Vergleich zwischen den einzelnen Branchen. Störend wirkt hierbei allerdings der unterschiedliche Grad der Automatisierung des Produktionsablaufs, da lediglich der Produktionsfaktor Arbeit als Bezugsgröße verwendet wird. Den höchsten Anteil an den Ausgaben des verarbeitenden Gewerbes für Anlageinvestitionen hatte mit 1,2 Mrd. DM oder 49% das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Hieran war wiederum die chemische Industrie zu 82% beteiligt. Die höchste Investitionsintensität verzeichnete mit 13 714 DM je Beschäftigten im Jahre 1979 jedoch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, wozu die Brauereien mit 23 610 DM, die Mineralbrunnen und Mineralwasser- und Limonadenhersteller mit 17 803 DM sowie die Weinverarbeitung mit 17 658 DM, also durchweg Wirtschaftszweige mit einem hohen Automatisierungsgrad, am stärksten beitrugen. Am gesamten Investitionsvolumen war der Nahrungs- und Genußmittelbereich mit 184 Mill. DM nur zu 7% beteiligt. Die geringste Investitionsintensität war 1979 mit 5 244 DM je Beschäftigten im Verbrauchsgüterbereich, und hier namentlich in der Schuhindustrie (1 509 DM) zu beobachten. Relativ niedrig liegen die Investitionen pro Beschäftigten mit 6 215 DM auch im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe, das mit 708 Mill. DM 28% aller Investitionen tätigte. Unter den bedeutenden Industriezweigen wiesen vor allem die Elektroindustrie (3 411 DM), die EBM-Industrie (4 849 DM) und der Maschinenbau einschließlich ADV-Geräte (5 125 DM) eine sehr niedrige Investitionsintensität auf, während der Straßenfahrzeugbau mit 10 749 DM je Beschäftigten (Vorjahr 8 056 DM) eine Spitzenstellung einnimmt.

Umsatzsteigerung folgt Investitionszunahme nach zwei Jahren

Ein noch engerer Zusammenhang als zwischen Investitionstätigkeit und Bruttoinlandsprodukt besteht zwischen der Investitionstätigkeit und den Umsätzen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Der stärkste Investitionsschub in den letzten Jahren wurde 1977 mit einer Zuwachsrate von 23,5% gegenüber dem Vorjahr erreicht. Er schlug sich im Jahre 1979 in einem deutlichen Umsatzwachstum von 13,9% nieder, das sich teilweise bis ins Jahr 1980 fortsetzte. Diese Entwicklung war allerdings von einem verstärkten Preisanstieg gewerblicher Produkte begleitet, der sich 1979 auf 5,2% und 1980 sogar auf 7,4% belief.

Ähnliches gilt für die einzelnen Hauptgruppen und Wirtschaftszweige. Das höchste Investitionsvolumen (1,6 Mrd. DM) und das größte Investitionswachstum (+ 29%) verzeichnete 1977 das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe und dort insbesondere die chemische Industrie und Mineralölverarbeitung (1,2 Mrd. DM; + 25%). Hier wurde im Jahre 1979 die größte

Umsatzexpansion des verarbeitenden Gewerbes erzielt. Im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich wurde 1979 um 19,8%, in der chemischen Industrie und Mineralölverarbeitung sogar um 24% mehr umgesetzt als im Vorjahr. In den beiden darauffolgenden Jahren 1978 und 1979 schwächte sich die Investitionstätigkeit hier jedoch merklich ab. So wurde in dieser Hauptgruppe 1978 um 5,4% und 1979 um 9% weniger investiert als im jeweils vorausgegangenen Jahr. Wenn man im Jahre 1978 wegen der weit überdurchschnittlichen Wachstumsrate des Vorjahres noch von einem gewissen Basiseffekt sprechen kann, so trifft dies auf 1979 nicht mehr zu. Angesichts der zunehmenden Verteuerung und Verknappung des sowohl für die Mineralölverarbeitung als auch für die chemische Industrie wichtigen Rohstoffes Erdöl dürfte hier auch in nächster Zeit nicht mehr mit einem überdurchschnittlichen Wachstum zu rechnen sein.

Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe besitzt in zweifacher Hinsicht eine in die Zukunft weisende Bedeutung. Zum einen ermöglichen die dort getätigten Investitionen in der folgenden Zeit eine zusätzliche Produktion. Zum anderen stellen die dort hergestellten Güter wiederum Investitionsgüter für andere Bereiche dar. Hier wurden vor allem in den Jahren 1978 und 1979 mit + 28% und + 40% die höchsten Wachstumsraten der Investitionen erreicht. Diese Entwicklung wurde vor allem von dem umsatzstärksten Wirtschaftszweig, dem Straßenfahrzeugbau, beeinflusst, wo 1978 um 58% und 1979 um 44% mehr Anlagegüter angeschafft wurden als im jeweiligen Vorjahr. Diese Anstrengungen führten 1979 und 1980 zu einem überdurchschnittlichen Umsatzwachstum von jeweils mehr als 16%. Im zweitgrößten Bereich des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes, dem Maschinenbau einschließlich ADV-Geräte und -einrichtungen, erfolgte ein deutlicher Investitionsstoß mit + 50% im Jahre 1979. Seine Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit sind für das Jahr 1981 zu erwarten, sofern die Gesamtkonjunktur dies ermöglicht.

Die relativ günstige Geschäftsentwicklung im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe der Jahre 1979 und 1980 ist vor allem auf die hohe Investitionstätigkeit in den Jahren 1977 und 1978 zurückzuführen, in denen Steigerungsraten von 18,7 bzw. 34% erzielt wurden. Hierzu trug neben der Glasherstellung und -verarbeitung (+ 25 bzw. + 40%), der Holzmöbel- (+ 28 bzw. + 38%) und der Textilindustrie (+ 30 bzw. + 68%) die Kunststoffwarenindustrie bei, die 1977 um 24% und 1978 sogar um 50% mehr Mittel in Anlagegüter steckte als im vorausgegangenen Jahr. Der letztgenannte Wirtschaftszweig wies 1979 ein Umsatzwachstum von 18,6% und 1980 von 13,8% auf, bei dem sich allerdings auch die stark verteuerten Rohstoffpreise auswirkten.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Auszubildende 1979

Mit dem Gesetz zur Förderung des Angebots an Ausbildungsplätzen (Ausbildungsplatzförderungsgesetz - APIFG) vom 7. September 1976 wurde die Rechtsgrundlage für eine Statistik über die berufliche Bildung geschaffen. Mit der Erhebung dieser Daten stehen in umfassenderem Umfang die für planerische und organisatorische Zwecke notwendigen Nachweisungen zur Verfügung als dies durch die Ergebnisse der zuvor geführten Auszubildenden-Statistik, welche auf freiwilliger Mitarbeit der für die Berufsausbildung zuständigen Institutionen basierte, gegeben war.

Für die Statistiken nach dem Ausbildungsplatzförderungsgesetz sind jene Stellen auskunftspflichtig, denen die für diese Erhebungen erforderlichen Daten vorliegen. In der Regel sind dies die berufsständischen Kammern, welche nach den Vorschriften des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) vom 14. August 1969 gehalten sind, Verzeichnisse der Berufsausbildungsverhältnisse für alle anerkannten Ausbildungsberufe zu führen. Diesen Verzeichnissen ist ein Teil der genannten Daten zu entnehmen. Soweit die gesetzlichen Forderungen dadurch nicht abgedeckt werden können, dürfen die fehlenden Angaben bei den zu erfassenden Personen oder Betrieben erhoben werden. Bislang wurde jedoch aus Gründen der Arbeits- und Kostenbelastung auf derartige Ermittlungen verzichtet.

Die seit 1977 jeweils nach dem Stand vom 31. Dezember jeden Jahres vorliegenden Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik umfassen detaillierte Nachweise über Ausbildungsstätten, Auszubildende, Ausbilder und Prüfungen sowie über die Aufsicht in der beruflichen Bildung. Der gesetzlich vorgeschriebene Berichtsweg ist - ausgenommen der Bereich des öffentlichen Dienstes - nicht identisch mit dem der übrigen Bundesstatistiken, der normalerweise von dem Berichtspflichtigen über die Statistischen Landesämter an das Statistische Bundesamt führt. Bei den Statistiken nach dem Ausbildungsplatzförderungsgesetz fertigen die zuständigen Stellen Berichtstabellen; diese werden an die Spitzenverbände weitergeleitet. Von dort gehen die tabellarischen Nachweisungen nach einer ersten Plausibilitätsprüfung dem Statistischen

Bundesamt zur Erstellung von Bundesergebnissen zu. Die Statistischen Landesämter erhalten die Ergebnistabellen ihres Bundeslandes zur Erstellung von Landesstatistiken. Abweichend von diesem Berichtsverfahren erfolgt für den Bereich des öffentlichen Dienstes die Datenerhebung unmittelbar durch die Statistischen Landesämter. Eine Ausnahme bilden die zuständigen Stellen des Bundes, die ihre Daten direkt dem Statistischen Bundesamt zugehen lassen.

Für Rheinland-Pfalz wurde unter Zugrundelegung der Nachweisungen der Spitzenverbände erstmals für das Jahr 1979 eine Landesstatistik über die Auszubildenden erarbeitet. Diese werden nach Geschlecht, Ausbildungsjahr, neu abgeschlossenen Auszubildenden sowie nach Abschlußprüfungen und Prüfungsergebnissen innerhalb der Berufsgruppen und Ausbildungsbereiche dargestellt. Unter Auszubildenden im Sinne der Berufsbildungsstatistik werden alle Personen verstanden, die aufgrund eines Auszubildendenvertrages nach dem Berufsbildungsgesetz in einem anerkannten Ausbildungsberuf ausgebildet werden.

Für die im Rahmen der Wirtschaftssektoren bestimmten Ausbildungsbereiche gilt folgende Abgrenzung:

- (1) Industrie und Handel (einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe)
- (2) Handwerk
- (3) Landwirtschaft
- (4) Öffentlicher Dienst
- (5) Hauswirtschaft
- (6) Freie Berufe

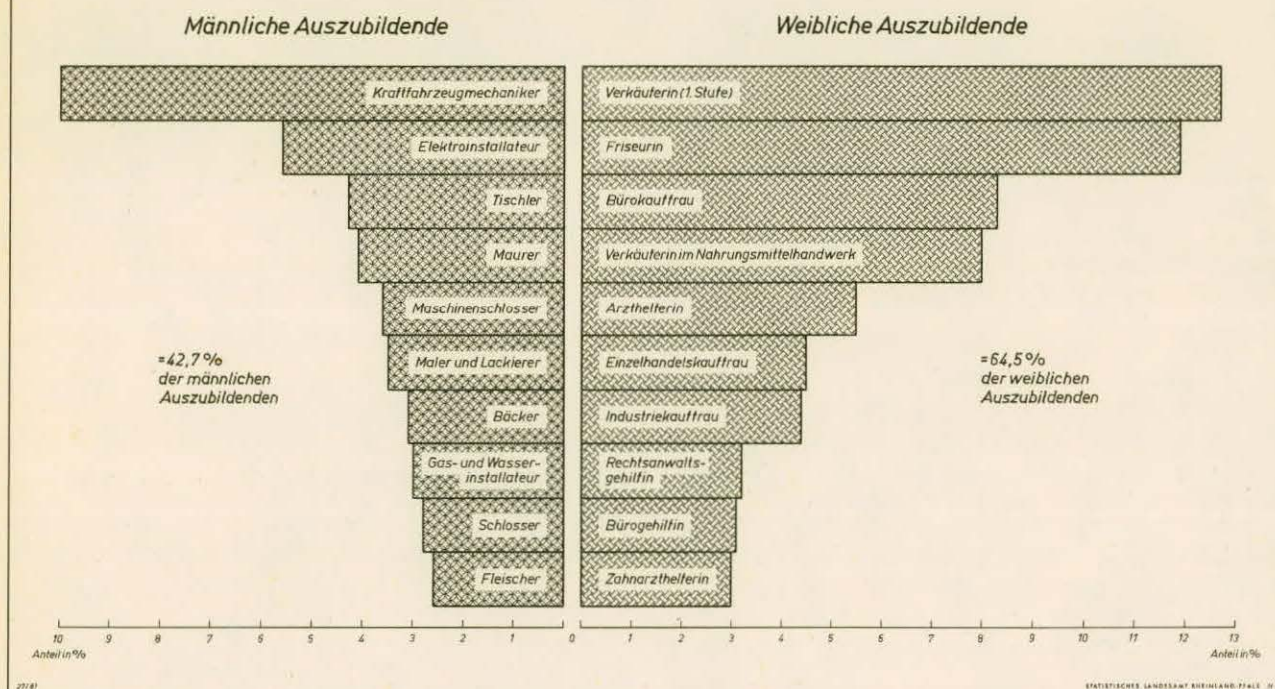
104 535 Auszubildungsverhältnisse

Die Gesamtzahl der Auszubildungsverhältnisse erreichte im Jahre 1979 mit 104 535 ihren bisher höchsten Stand. Ausgenommen der Bereich der städtischen Hauswirtschaft, in welchem gegenüber dem Vorjahr 5,6% weniger Auszubildende registriert wurden, verzeichneten alle anderen Ausbildungsbereiche deutliche Zunahmen, wobei sich Handwerk (+ 12,6%), Landwirtschaft (+ 10,7%), freie Berufe (+ 10,2%)

Auszubildende nach Ausbildungsbereichen Ende 1979

Ausbildungsbereich	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Industrie und Handel, Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe	44 386	42,5	24 910	37,7	19 476	50,6
Handwerk	45 966	44,0	36 043	54,6	9 923	25,8
Landwirtschaft	3 463	3,3	2 785	4,2	678	1,8
Öffentlicher Dienst	2 832	2,7	2 018	3,1	814	2,1
Hauswirtschaft (städt. Bereich)	983	0,9	1	0,0	982	2,6
Freie Berufe	6 905	6,6	312	0,5	6 593	17,1
Insgesamt	104 535	100,0	66 069	100,0	38 466	100,0

Die zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufe Ende 1979



sowie Industrie und Handel (+ 9,9%) mit ihren Zuwachsraten augenfällig vom Bereich des öffentlichen Dienstes abheben, in welchem sich die Veränderung auf ein Plus von 2,2% beschränkte.

In ihrer Gesamtheit haben die Ausbildungsverhältnisse zwischen 1977 und 1979 sehr kräftig, nämlich um fast ein Viertel, zugenommen. Die stärkste Zunahme erfolgte auch hier im Handwerk und in der Landwirtschaft; allerdings betragen die Steigerungsrelationen jeweils nahezu 30%. An dritter Stelle liegt der Ausbildungsbereich Industrie und Handel mit einer Zuwachsrate von 22,6%, an vierter Stelle der öffentliche Dienst mit einer Rate von immerhin 21%; dann erst folgen die Auszubildenden in den freien Berufen, deren Steigerungsquote (+ 8,9%) eine kontinuierliche Zunahme erkennen läßt. Ganz allgemein ist festzustellen, daß der starke Zustrom in die hier erfaßten Ausbildungsverhältnisse vornehmlich durch den Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in das Berufsleben und die dadurch erforderliche Ausweitung des Ausbildungsplatzangebotes, aber auch durch den merklichen Rückgang der Studienwilligkeit unter den Schülern der weiterführenden Schulen bewirkt wird.

Am Erhebungsstichtag 1979 gab es 66 069 männliche und 38 466 weibliche Auszubildende. Die Letzteren haben in ihrer Gesamtheit von 1977 bis 1979 eine etwas stärkere Steigerung erfahren (+ 25%) als die männlichen (+ 24%).

Am 31. Dezember bestanden die meisten Ausbildungsverhältnisse (86,5%) im Sektor gewerbliche Wirtschaft, welcher die Ausbildungsbereiche Industrie und Handel einerseits und Handwerk andererseits umfaßt. Zahlenmäßig differieren die Ausbildungsverhältnisse

in beiden Bereichen mit 44 386 und 45 966 nicht sehr erheblich. Der geringe Anteil der auf die anderen Bereiche entfallenden Auszubildenden zeigt bereichsspezifisch eine recht unterschiedliche Bedeutung. So ergaben sich bei den freien Berufen 6 905 Ausbildungsverhältnisse (6,6% aller besetzten Ausbildungsplätze); im Bereich Landwirtschaft waren es 3 463 (3,3%), im öffentlichen Dienst 2 832 (2,7%) und in der städtischen Hauswirtschaft lediglich 983 (0,9%) Auszubildende. Die für den öffentlichen Dienst nachgewiesene Zahl bedarf insofern noch einer Erläuterung als es sich hier nicht um Beamtenanwärter und Dienstanfänger handelt, sondern um Auszubildende, welche ihre Ausbildung nach den speziellen Ausbildungsordnungen des öffentlichen Dienstes erfahren. Nicht enthalten sind Auszubildende im öffentlichen Dienst, deren Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen zu registrieren sind. Generell erfolgt die Zuordnung der Auszubildenden nach Ausbildungsbereichen durch die zuständige Stelle, die für die Eintragung des Ausbildungsvertrages in das Verzeichnis der Ausbildungsverhältnisse verantwortlich ist.

Kraftfahrzeugmechaniker unter den Lehrberufen am häufigsten gefragt

Ganz offensichtlich konzentrieren sich die Auszubildenden auf eine sehr begrenzte Anzahl der 451 anerkannten Ausbildungsberufe. So befand sich 1979 weit mehr als ein Drittel (38%) der erfaßten Jugendlichen in den zehn häufigsten Ausbildungsberufen, bei welchen hinsichtlich der Besetzung der Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers mit 6,4% aller Auszubildenden an der Spitze lag. Relativ starke Besetzungen zeigten sich auch in den Berufen Verkäufer (5,8%),

Ausbildungsberuf	Aus- bildungs- bereich 1)	1975		1976		1977		1978		1979	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kraftfahrzeugmechaniker (in)	(Hw)	6 391	7,7	4 831	6,1	5 233	6,2	6 100	6,5	6 651	6,4
Verkäufer (in) - 1. Stufe	(IH)	4 533	5,5	4 264	5,4	4 825	5,7	5 797	6,1	6 078	5,8
Friseur (in)	(Hw)	3 583	4,3	3 722	4,7	4 053	4,8	4 558	4,8	4 755	4,5
Bürokaufmann (frau)	(IH)	3 477	4,2	3 292	4,2	3 458	4,1	3 834	4,1	4 295	4,1
Elektroinstallateur (in)	(Hw)	3 989	4,8	3 371	4,3	3 064	3,6	3 267	3,5	3 681	3,5
Verkäufer (in) im Nahrungs- mittelhandwerk	(Hw)	1 714	2,1	1 871	2,4	2 252	2,7	2 657	2,8	3 076	2,9
Industriekaufmann (frau)	(IH)	2 455	3,0	2 406	3,1	2 578	3,1	2 783	2,9	2 914	2,8
Tischler (in)	(Hw)	1 770	2,1	1 837	2,3	2 091	2,5	2 465	2,6	2 886	2,8
Maurer	(Hw)	1 100	1,3	1 168	1,5	1 515	1,8	2 182	2,3	2 739	2,6
Einzelhandelskaufmann (frau) - 2. Stufe	(IH)	2 127	2,6	1 976	2,5	2 026	2,4	2 171	2,3	2 692	2,6
Zusammen		31 189	37,6	28 783	36,5	31 095	37,0	35 814	37,9	39 767	38,0
Auszubildende insgesamt		83 043	100,0	78 766	100,0	84 035	100,0	94 411	100,0	104 535	100,0

1) IH = Industrie und Handel, Hw = Handwerk.

Friseur (4,5%) und Bürokaufmann (4,1%). Überdies nehmen die Berufe des Elektroinstallateurs (3,5%), des Verkäufers im Nahrungsmittelhandwerk (2,9%), des Industriekaufmanns (2,8%) und des Tischlers (2,8%) in der beruflichen Interessensphäre der Jugendlichen einen vorderen Rang ein, ebenso die Berufe des Maurers (2,6%) und des Einzelhandelskaufmanns (2,6%).

Bei den weiblichen Jugendlichen zeigt sich eine sehr viel stärkere Konzentration auf die zehn am häufigsten ausgewählten Ausbildungsberufe. 1979 waren in diesen 65% aller weiblichen Lehrlinge zu finden. Allein im Beruf Verkäuferin (erste Stufenausbildung) war es jede achte. Sehr bedeutende Anteile weiblicher Auszubildender ergaben sich auch in den Berufen Friseurin (11,9%), Bürokauffrau (8,3%) und Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk (8%). Zudem sind die Berufe Arzthelferin (5,5%), Einzelhandels- (4,5%) und Industriekauffrau (4,4%) stark gefragt. Augenscheinliche Wertschätzung findet unter den weiblichen Jugendlichen auch der Beruf einer Rechtsanwaltsgehilfin (3,2%), Bürogehilfin (3,1%) und einer Zahnarzthelferin (3%).

Jede zweite Auszubildende in Industrie und Handel

Verständlicherweise dominieren die Frauen in der städtischen Hauswirtschaft (99,9% der 983 Auszubildenden) und bei den freien Berufen (95,5% von 6 905). Hingegen ist der Frauenanteil, welcher im Durchschnitt 36,8% aller Auszubildenden ausmacht, in den Bereichen Handwerk (21,6%), Landwirtschaft (19,6%) und öffentlicher Dienst (28,7%) deutlich geringer. In Industrie und Handel einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe erreichen die weiblichen Auszubildenden wiederum einen beträchtlichen Anteil von 43,9%.

Obwohl es sich bei den Nachweisungen über weibliche Lehrlinge in typischen Männerberufen um Zahlen von untergeordneter Bedeutung handelt, sind diese ihres kontinuierlichen Trends wegen dennoch beachtenswert. Interessant ist jedoch nur die Betrachtung jener Männerberufe, welche die stärksten weiblichen Besetzungen aufweisen. An erster Stelle ist hier der Beruf des Bäckers anzuführen, den zum Erhebungszeitpunkt unter 2 163 Auszubildenden insgesamt 83 (3,8%) weibliche Berufsanfänger erlernten. Noch im

Auszubildende in ausgewählten sogenannten Männerberufen Ende 1975 - 1979

Ausbildungsberuf	Aus- bildungs- bereich 1)	1975		1976		1978		1979	
		ins- gesamt	weiblich	ins- gesamt	weiblich	ins- gesamt	weiblich	ins- gesamt	weiblich
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Dreher	IH	720	-	662	-	616	-	639	2
Gas- und Wasserinstallateur	Hw	1 740	1	1 637	1	1 755	1	1 976	6
Schlosser	Hw	1 364	2	1 284	1	1 603	1	1 869	2
Maschinenschlosser	IH	2 515	-	2 441	2	2 328	1	2 408	3
Betriebsschlosser	IH	1 171	-	1 106	-	1 334	5	1 487	5
Kraftfahrzeugmechaniker	Hw	6 391	8	4 831	4	6 010	10	6 651	23
Werkzeugmacher	IH	1 015	-	930	-	870	2	912	8
Elektroanlageninstallateur	IH	889	1	911	1	829	2	843	7
Elektroinstallateur	Hw	3 989	-	3 371	-	3 267	4	3 681	8
Fernmeldehandwerker	ÖD	583	3	463	3	754	13	743	12
Bäcker	Hw	1 434	23	1 579	29	1 997	47	2 163	83
Fleischer	Hw	1 347	4	1 431	3	1 697	10	1 758	19
Maurer	Hw	1 100	1	1 168	1	2 182	1	2 739	2
Tischler	Hw	1 770	5	1 837	11	2 465	31	2 886	52
Maler und Lackierer	Hw	1 638	4	1 617	4	2 014	18	2 335	55
Tankwart	IH	233	3	206	13	248	16	278	17

1) IH = Industrie und Handel, Hw = Handwerk, ÖD = Öffentlicher Dienst.

Auszubildende nach Ausbildungsbereichen und Ausbildungsjahren Ende 1979

Ausbildungsbereich	Insgesamt	Im ... Ausbildungsjahr				1979 neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse	
		1.	2.	3.	4.	insgesamt	% der Auszubildenden insgesamt
Industrie und Handel	44 386	14 226	17 194	11 491	1 475	20 376	45,9
Handwerk	45 966	14 801	15 846	13 594	1 725	15 630	34,0
Landwirtschaft	3 463	918	1 379	1 166	–	1 434	41,4
Öffentlicher Dienst	2 832	908	869	1 043	12	966	34,1
Hauswirtschaft	983	427	550	6	–	589	59,9
Freie Berufe	6 905	2 812	2 936	1 131	26	3 198	46,3
I n s g e s a m t	104 535	34 092	38 774	28 431	3 238	42 193	40,4
Anteil in %	100	32,6	37,1	27,2	3,1	.	.

Jahre 1975 (Ergebnisse früherer Jahre stehen nicht zur Verfügung) hatte der Anteil weiblicher Lehrlinge in diesem Ausbildungsberuf 1,6% betragen. Sehr viel stärker war der Zustrom weiblicher Lehrlinge in das Maler- und Lackiererhandwerk; den 1975 gezählten vier Frauen standen 1979 immerhin 55 (2,4%) gegenüber. Mit der fast gleichen Entwicklung offenbarte sich das zunehmende Interesse der Frauen am Tischlerhandwerk. Hier stieg die Zahl der weiblichen Lehrlinge von fünf auf 52 (1,8%). Selbst die beachtliche physische Konstitution fordernden Handwerksberufe eines Fleischers und Kraftfahrzeugmechanikers verzeichnen einen vermehrten Zugang an Frauen. Dies belegt der zahlenmäßige Anstieg unter den weiblichen Fleischerlehrlingen von vier (0,3%) auf 19 (1,1%) im Jahre 1979. Die 23 (0,3%) zum Erhebungszeitpunkt in der Ausbildung zum Kraftfahrzeugmechaniker ermittelten weiblichen Lehrlinge stellen immerhin noch die dreifache Anzahl der zu Beginn des Vergleichszeitraumes Nachgewiesenen.

Interessant ist die Feststellung, daß der im Katalog der typischen Männerberufe über die Vergleichsjahre mit Lehrlingen am relativ schwach besetzten Ausbildungsberuf des Tankwarts (1979: 278) den weitaus höchsten Anteil weiblicher Auszubildender (6,1%) aufwies. Zahlenmäßig ergab sich eine Erhöhung von drei auf 17 bei einem Gesamtanstieg der Lehrlinge um nahezu ein Fünftel. Auffällige relative, jedoch nur durch unbedeutende absolute Zahlen bewirkte Steigerungen im Zugang weiblicher Lehrlinge finden sich zudem in den Ausbildungsberufen Fernmeldehandwerker (1975: 3; 1979: 12), Elektroanlageninstallateur (1; 7) sowie Gas- und Wasserinstallateur (1; 6).

37,1% der Lehrlinge befanden sich im zweiten Ausbildungsjahr, knapp ein Drittel (32,6%) im ersten, 27,2% im dritten und 3,1% im vierten Jahr. Die Zahl der Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr lag zum Berichtszeitpunkt um 5 700 über der Zahl der 1978 im ersten Ausbildungsjahr Ermittelten. Hauptsächlich ist dies darauf zurückzuführen, daß nicht wenige Jugendliche aufgrund ihrer Vorbildung (Berufsgrundschuljahr, Berufsfachschule u. ä.) die Möglichkeit wahrnehmen, einen Lehrvertrag mit verkürzter Ausbildungszeit abzuschließen und somit ihre Ausbildung mit dem zweiten Ausbildungsjahr beginnen. Dies wird auch daraus ersichtlich, daß im Jahre 1979 zwar 42 193 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen wurden, jedoch nur 34 092 Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr standen. Bei der Differenz von 8 100 Auszubildenden handelt es sich nicht ausschließlich um solche, welche direkt in das zweite Ausbildungsjahr eintreten sondern ein Teil der neuen Ausbildungsverträge sind sogenannte Anschlußverträge für die zweite oder dritte Stufe einer Stufenausbildung. So ist beispielsweise der Lehrberuf Verkäufer die erste, der Beruf Einzelhandelskaufmann die zweite Stufe eines solchen Ausbildungsganges. In diesem Falle kann der als Verkäufer ausgebildete Jugendliche durch einen Anschluß-

37,1% der Lehrlinge befanden sich im zweiten Ausbildungsjahr, knapp ein Drittel (32,6%) im ersten, 27,2% im dritten und 3,1% im vierten Jahr. Die Zahl der Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr lag zum Berichtszeitpunkt um 5 700 über der Zahl der 1978 im ersten Ausbildungsjahr Ermittelten. Hauptsächlich ist dies darauf zurückzuführen, daß nicht wenige Jugendliche aufgrund ihrer Vorbildung (Berufsgrundschuljahr, Berufsfachschule u. ä.) die Möglichkeit wahrnehmen, einen Lehrvertrag mit verkürzter Ausbildungszeit abzuschließen und somit ihre Ausbildung mit dem zweiten Ausbildungsjahr beginnen. Dies wird auch daraus ersichtlich, daß im Jahre 1979 zwar 42 193 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen wurden, jedoch nur 34 092 Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr standen. Bei der Differenz von 8 100 Auszubildenden handelt es sich nicht ausschließlich um solche, welche direkt in das zweite Ausbildungsjahr eintreten sondern ein Teil der neuen Ausbildungsverträge sind sogenannte Anschlußverträge für die zweite oder dritte Stufe einer Stufenausbildung. So ist beispielsweise der Lehrberuf Verkäufer die erste, der Beruf Einzelhandelskaufmann die zweite Stufe eines solchen Ausbildungsganges. In diesem Falle kann der als Verkäufer ausgebildete Jugendliche durch einen Anschluß-

Abschlußprüfungen nach Ausbildungsbereichen und Prüfungserfolg 1975 – 1979

Ausbildungsbereich	1979		1978		1977		1976		1975	
	insgesamt	bestanden	insgesamt	bestanden	insgesamt	bestanden	insgesamt	bestanden	insgesamt	bestanden
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Industrie und Handel	16 674	15 609 93,6	15 551	14 542 93,5	16 633	15 261 91,8	17 623	15 902 90,2	19 123	17 352 90,7
Handwerk	10 854	9 491 87,4	10 901	9 304 85,3	12 576	10 203 81,1	13 050	10 643 81,6	10 179	8 361 82,1
Landwirtschaft	1 281	1 209 94,4	1 104	1 039 94,1	1 022	975 95,4	881	812 92,2	1 024	941 91,9
Öffentlicher Dienst	916	884 96,5	693	669 96,5	761	751 98,7	769	730 94,9	799	757 94,7
Hauswirtschaft	837	802 95,8	855	801 93,7	752	703 93,5	647	605 93,5	562	536 95,4
Freie Berufe	2 666	2 418 90,7	2 706	2 497 92,3	2 886	2 523 87,4	2 707	2 497 92,2	2 572	2 325 90,4
I n s g e s a m t	33 228	30 413 91,5	31 810	28 852 90,7	34 630	30 416 87,8	35 677	31 189 87,4	34 259	30 272 88,4

vertrag eine branchenmäßig höherwertige Ausbildung bewirken.

Die Anzahl jener Jugendlichen, welche 1979 ihre Ausbildung im zweiten Ausbildungsjahr begonnen haben, läßt sich durch Subtraktion der Zahlen der Anschlußverträge (2 568) und der Jugendlichen im ersten Ausbildungsjahr (34 092) von der Zahl aller neuen Verträge (42 193) ermitteln. Danach begannen rund 5 500 Auszubildende, das entspricht 13% aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse, ihren beruflichen Bildungsgang direkt im zweiten Ausbildungsjahr.

Selten mehr als drei Ausbildungsjahre

Die 28 431 zum Jahresende 1979 im dritten Ausbildungsjahr registrierten Jugendlichen sind in ihrem zahlenmäßigen Umfang weitaus geringer als die während des Vorjahres im zweiten Ausbildungsjahr er-

mittelten (35 181). Dies liegt daran, daß bei etwa einem Viertel der Ausbildungsberufe eine Ausbildungsdauer von weniger als drei Jahren vorgeschrieben ist. Für nur wenige Berufe gilt die maximale Ausbildungszeit von 3½ Jahren. Dementsprechend klein war der Kreis der Jugendlichen im vierten Ausbildungsjahr (3 238).

Aus den Statistiken nach dem Ausbildungsplatzförderungsgesetz ist auch die Zahl der Abschlußprüfungen zu ersehen. Im Jahre 1979 unterzogen sich 33 228 Jugendliche einer solchen, 30 413 (91,5%) mit Erfolg. Gegenüber dem Vorjahr (90,7%) verbesserte sich damit die Erfolgsquote leicht. In der Unterteilung nach dem Geschlecht der Prüflinge weisen die weiblichen Jugendlichen eine deutlich höhere Erfolgsquote auf (92,8%) als die männlichen (90,6%).

R. Zirwes

Preisindex der Lebenshaltung in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA

Preisindizes der Lebenshaltung werden zur Darstellung der monatlichen Entwicklung der Verbraucherpreise berechnet. Entscheidend ist hier die Information über die zeitliche Veränderung des Preisniveaus und nicht über dessen Höhe. Dagegen lassen sich die Kosten der Lebenshaltung in absoluten Beträgen aus der monatlichen Statistik der Wirtschaftsrechnungen ausgewählter privater Haushalte ablesen.

Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Mittelpunkt

Der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte hat in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren eine dominierende Bedeutung bei Tarifabschlüssen und bei Verträgen mit Preisgleitklauseln erhalten. Daneben werden vier weitere Preisindizes für die Lebenshaltung verschiedener repräsentativer Bevölkerungsgruppen ermittelt, und zwar für Vier-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen, für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitnehmern mit mittlerem Einkommen, für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern sowie für die einfache Lebenshaltung eines Kindes. Nicht zu verwechseln sind diese Preisindizes der Lebenshaltung mit dem Preisindex für den privaten Verbrauch in der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Für die Aufstellung eines Preisindex wird für ein geeignetes Jahr, das sogenannte Basisjahr, ein gedanklicher Warenkorb mit dem dazugehörigen Wägungsschema zusammengestellt, der die durchschnittlichen Verbrauchsgewohnheiten eines nach Einkommen und Haushaltsgröße abgegrenzten Haushaltstyps repräsentiert. Die Berechnung erfolgt nach der Indexformel von Laspeyres

$$\frac{\sum q_i^0 \cdot p_i^1}{\sum q_i^0 \cdot p_i^0}$$

wobei q_i^0 die Menge der Güter im Basisjahr 0 angibt, p_i^0 den Preis dieser Güter im Basisjahr 0 und p_i^1 den Preis im Berichtsjahr 1. Das Suffix i nennt die Zahl der Güter im Warenkorb. Von Zeit zu Zeit, etwa alle fünf Jahre, erfolgt eine Anpassung an die veränderten Einkommens- und Verbrauchsverhältnisse und damit eine Umstellung auf ein neues Basisjahr. Die Indexreihen der vorhergehenden Basisjahre werden unter Berücksichtigung der veränderten Verbrauchsgewohnheiten gemäß dem neuen Warenkorb neu berechnet, um einen Bruch in den Zeitreihen zu vermeiden.

Die Wägungsschemata der Preisindizes der Lebenshaltung mit dem Basisjahr 1976 haben als Grundlage die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973 und der Statistik der Wirtschaftsrechnungen ausgewählter privater Haushalte, in der ebenfalls die Verbrauchsausgaben privater Haushalte erfaßt werden, jedoch etwas weniger tief gegliedert. Der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte bezieht sich auf einen fiktiven Indexhaushalt, der im statistischen Durchschnitt aus 2,6 Personen besteht und im Basisjahr 1976 monatliche Ausgaben für Waren und Dienstleistungen von 2 326 DM hatte. Im Jahre 1976 haben die privaten Haushalte durchschnittlich 2,6% ihres Einkommens für Elektrizität, 0,8% für Gas, 0,3% für Kohle und 1,3% für Heizöl ausgegeben. Diese Relation wird für den Indexhaushalt übernommen. Die einzelnen Indexpositionen werden zu Indexhauptgruppen wie Nahrungs- und Genußmittel oder Elektrizität, Gas und Brennstoffe zusammengefaßt. Für die laufende Berechnung des Preisindex werden monatlich über 200 000 Einzelpreise für rund 780 verschiedene Waren und Leistungen in 118 Gemeinden aller Größenklassen in der Bundesrepublik von Preisermittlern beobachtet.

Rheinland-pfälzische Verbraucherpreise anteilmäßig im Bundesindex berücksichtigt

Ein Preisindex der Lebenshaltung in Rheinland-Pfalz wurde von 1950 bis 1961 berechnet und veröffentlicht. Die monatlichen Ermittlungen wurden danach eingestellt, als festgestellt worden war, daß die Entwicklung zwischen Bundes- und Landeswerten damals weitgehend parallel verlief und außerdem die Höhe beider Indexzahlen fast identisch war. Für Rheinland-Pfalz wurden deshalb ab 1962 die im Durchschnitt des Bundesgebietes geltenden Indizes übernommen und monatlich im Statistischen Bericht Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) veröffentlicht. Der bundeseinheitliche Warenkorb berücksichtigt allerdings nur teilweise die in geringerem Maße unterschiedlichen Verbrauchsgewohnheiten in Rheinland-Pfalz. Die monatlichen Ermittlungen der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz, deren Daten anteilmäßig im Bundesindex berücksichtigt werden, erfolgen in elf ausgewählten Städten, und zwar in Mainz, Ludwigshafen, Koblenz, Trier, Kaiserslautern, Pirmasens, Idar-Oberstein, Landau, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Alzey und Diez. Allein in Rheinland-Pfalz notieren die Preisermittler monatlich über 20 000 Einzelpreise für rund 710 Waren und Dienstleistungen. Diese Einzeldaten werden zu Durchschnittspreisen zusammengefaßt. Zusammen mit den Durchschnittspreisen der anderen Bundesländer werden die Veränderungen der Preise in Preismeßziffern festgehalten, welche die Basis für die monatliche Berechnung des Index darstellen. Rechnerisch gesehen ist der Preisindex ein gewogener Mittelwert aus Preismeßzahlen, welche die gesamte preisliche Entwicklung der erfaßten Waren und Dienstleistungen widerspiegeln.

Die Veränderungsrate des Preisindex der Lebenshaltung ist ein wichtiger ökonomischer Gradmesser, der auch angibt, inwieweit wirtschaftliche Zielsetzungen wie die Preisstabilität, erreicht oder gefährdet sind. Der Preisindex ist eine Orientierungshilfe für wirtschafts-, finanz- und geldpolitische Maßnahmen.

Preisindex der Lebenshaltung in den USA berücksichtigt zusätzlich Preise für Häuser, Wohnungen und deren Finanzierung

In der wirtschaftspolitischen Diskussion finden auch die Preisentwicklungen der übrigen EG-Mitgliedstaaten und der anderen westlichen Industriestaaten ein lebhaftes Interesse. Eine erhebliche weltwirtschaftliche Bedeutung kommt dabei dem Verbraucherpreisindex der Vereinigten Staaten von Amerika als der führenden Wirtschaftsmacht der westlichen Welt zu. Die Steigerungsraten des consumer price index fielen in den letzten Jahren deutlich höher aus als diejenigen des Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte in der Bundesrepublik. Ebenso wie bei uns bilden auch in den USA laufende Ermittlungen der Verbraucherpreise und ihrer Anteile an den Gesamtausgaben die Grundlage für die Berechnung des Gesamtindex.

Der Unterschied in den Berechnungsmethoden der Bundesrepublik und der Vereinigten Staaten besteht jedoch darin, daß sich im Wägungsschema der Waren

Preisindex der Lebenshaltung
in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA
1979 und 1980

Monat	Bundesrepublik Deutschland 1)	USA 2)	
	Veränderung zum gleichen Vorjahresmonat	auf 12 Monate hochgerechnete Jahresrate	
		in %	
1979 Januar	2,8	9,3	11,8
Februar	2,8	10,0	14,3
März	3,0	10,2	13,5
April	3,3	10,4	12,7
Mai	3,4	10,8	12,6
Juni	3,6	10,9	13,7
Juli	4,5	11,3	13,5
August	4,7	11,8	12,8
September	5,1	12,1	14,5
Oktober	5,3	11,6	12,5
November	5,3	11,6	12,9
Dezember	5,4	13,3	15,8
1980 Januar	5,0	13,9	18,6
Februar	5,6	14,1	17,7
März	5,8	14,7	18,0
April	5,8	14,7	12,1
Mai	6,0	14,4	10,9
Juni	6,0	14,3	11,3
Juli	5,5	13,2	...
August	5,5	12,8	...
September	5,2	12,7	...
Oktober	5,1	12,6	...
November	5,3	12,6	...
Dezember	5,5	12,4	...

1) Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte. -

2) Consumer price index.

und Dienstleistungen der USA zusätzlich zu den Mieten noch Preisreihen für Hauseigentümer- und Wohnungskosten befinden. Der consumer price index berücksichtigt Preise für Häuser und Wohnungen, Finanzierung, Steuern, Versicherungen, Instandhaltung und Reparaturen, die in der Bundesrepublik nicht einbezogen werden. Im Verbraucherpreisindex der USA ist das Gewicht für Wohnungsnutzung (Mieten und Hauseigentum) mit knapp 30% beträchtlich höher als im Lebenshaltungsindex der Bundesrepublik, wo entsprechend den internationalen Empfehlungen nur die Mieten mit einem Anteil von 13% in das Wägungsschema einbezogen sind. Eigentumswohnungen werden wie Mietwohnungen behandelt. Preissteigerungen im Bereich Wohnen schlagen in den USA auf den Verbraucherpreisindex deshalb erheblich stärker durch als in der Bundesrepublik.

Die amtliche Statistik der Vereinigten Staaten veröffentlicht, ebenso wie diejenige der Bundesrepublik, die Veränderungsraten des Preisindex der Lebenshaltung zu den Vormonaten und zum Vorjahr. Damit wird eine tatsächlich vollzogene Änderung des Preisniveaus gemessen und dargestellt. Außerhalb der amtlichen Statistik wird in den Vereinigten Staaten eine weitergerechnete Steigerungsrate des letzten Monats nach der Zinseszinsformel auf die kommenden zwölf Monate publiziert, die von den später von der amtlichen Statistik errechneten Werten stark abweichen kann. Bei der hochgerechneten Veränderungsrate (com-

pound annual rate) wird unterstellt, daß sich die aktuelle Preisentwicklung gegenüber dem Vormonat das ganze Jahr über mit dem gleichen Tempo fortsetzen wird. Der Vorteil dieser Darstellungsweise liegt darin, daß die aktuelle Preisentwicklungstendenz im Vordergrund der Betrachtung steht. Recht problematisch ist die Hochrechnung jedoch insofern, als zufällige Erscheinungen und einmalige Sonderfaktoren wie eine Mehrwertsteuererhöhung oder die Rückerstattung von Telefongebühren erheblich größere Verzerrungen verursachen als dies beim Vorjahresvergleich der Fall ist.

So hätte eine auf diese Weise dargestellte Preissteigerungsrate in der Bundesrepublik aufgrund der Rückerstattung von Telefongebühren zum 1. Januar 1980 im Januar zu einer Teuerungsrate von 0,0% und im Februar von 11,1% geführt. Ein weiterer erheblicher Nachteil der mit der Zinseszinsformel auf Jahresrate hochgerechneten saisonbereinigten Monatsrate besteht darin, daß keine Verfahren existieren, welche die Saisonbereinigung vollständig berücksichtigen.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Wein-, Obst- und Gemüsebau 1980

Für den Wein-, Obst- und Gemüsebau verlief die Witterung im Frühjahr 1980 zunächst recht vorteilhaft. Anders als im Jahr vorher traten auch an Reben und Holz keine nennenswerten Frostschäden ein. Längere Frostperioden hatte es nur Mitte Januar und Ende Februar gegeben, die zudem keine außergewöhnlichen Kältegrade erreichten. Vor allem Anfang Februar, Ende März und Ende April fielen auch ergiebige Niederschläge, so daß die Böden reichlich mit Feuchtigkeit versorgt waren. Das Frühgemüse konnte Mitte März unter Folie ausgepflanzt werden. Ende der ersten Aprilhälfte begann infolge einer kräftigen Erwärmung in weiten Teilen des Landes die Blüte der meisten Steinobstarten. Polare Kaltluft bewirkte bis Ende April wieder eine spätwinterliche Witterung, die

in den Höhengebieten häufig zu Schneefällen führte. Unter dem Einfluß östlicher Luftströmungen setzte sich in den letzten Apriltagen endgültig wärmeres Frühlingswetter durch.

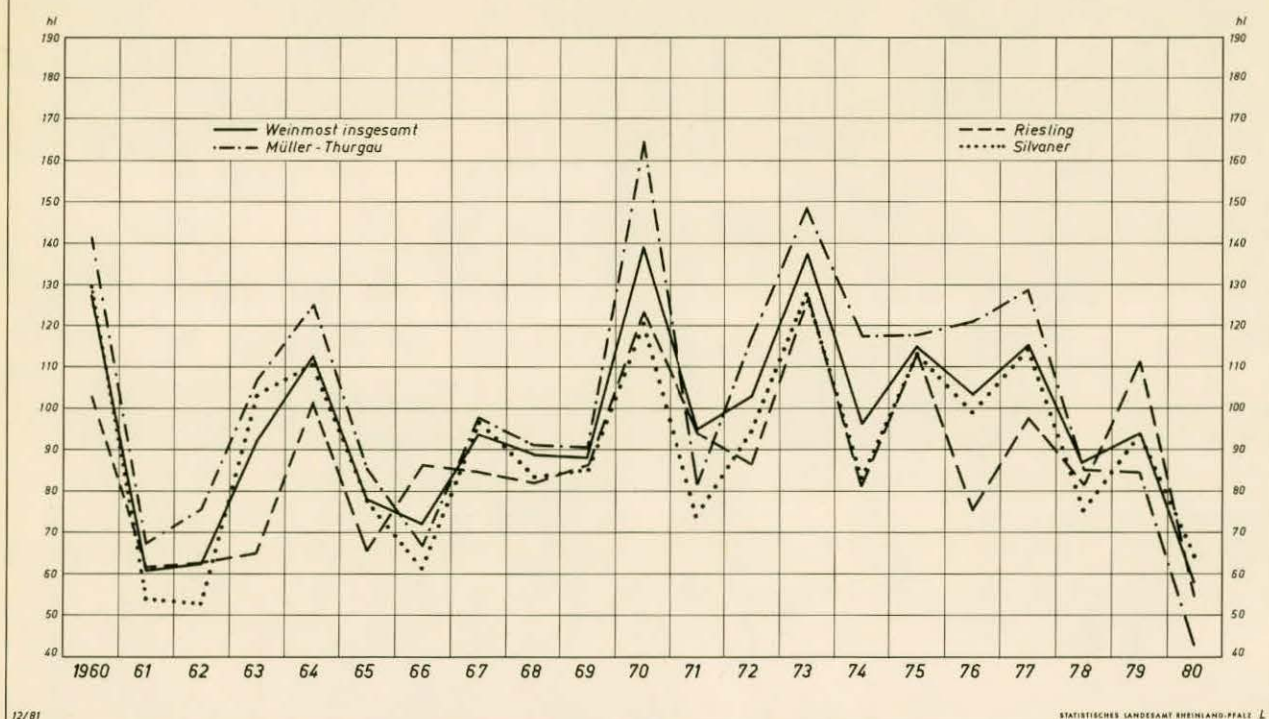
Verzögerter Vegetationsbeginn

Mit einer Verspätung von etwa einer Woche gegenüber Normaljahren begann Anfang Mai in den Weinbergen verbreitet der Austrieb der Reben. Gleichzeitig setzte auch die Blüte der Sauerkirschen- und Apfelbäume ein. Im Laufe des Mai gestaltete sich die Witterung für Reben und Obst recht günstig. Infolge der starken Luftströmungen und einer intensiven Sonneneinstrahlung trockneten jedoch die Ackerböden sehr

Weinmosternte nach Anbaubereichen und Bereichen 1980

Anbaubereich	Ertragsfläche ha	Hektarertrag hl	Erntemenge t	Durchschnittliches Mostgewicht Grad Öchsle	Durchschnittlicher Säuregehalt Promille	Geeignet für					
						Tafelwein		Qualitätswein		Prädikatswein	
						Menge hl	Mostgewicht Grad Öchsle	Menge hl	Mostgewicht Grad Öchsle	Menge hl	Mostgewicht Grad Öchsle
Ahr	354	30,3	10 712	77	13,5	.	.	2 485	65	8 221	80
Mittelrhein	715	34,2	24 472	60	17,5	4 261	50	16 423	59	3 788	76
Bacharach	302	31,5	9 521	57	17,8	4 118	50	4 493	60	910	77
Rhein-Burgengau	413	36,2	14 951	62	17,4	143	56	11 930	59	2 878	75
Mosel-Saar-Ruwer	11 386	45,2	514 464	63	16,0	45 948	49	356 297	61	112 219	75
Bernkastel	6 898	43,7	301 557	64	15,9	15 514	50	205 010	61	81 033	75
Obermosel	947	60,5	57 301	60	15,0	7 378	49	47 340	60	2 583	78
Saar-Ruwer	1 594	28,0	44 668	60	18,4	10 177	48	28 105	61	6 386	75
Zell/Mosel	1 947	57,0	110 938	63	15,9	12 879	51	75 842	61	22 217	74
Nahe	4 359	37,3	162 440	68	13,9	11 618	53	104 820	65	46 002	78
Bad Kreuznach	2 825	39,1	110 466	69	13,7	8 462	53	65 209	65	36 795	78
Schloß Böckelheim	1 534	33,9	51 974	65	14,4	3 156	53	39 611	63	9 207	78
Rheinhessen	21 858	48,7	1 063 744	74	10,7	1 993	57	546 499	68	515 252	81
Bingen	7 259	41,9	304 233	71	10,7	-	-	175 589	67	128 644	77
Nierstein	8 757	51,0	446 873	76	10,5	-	-	202 299	68	244 574	82
Wonnegau	5 842	53,5	312 638	74	11,1	1 993	57	168 611	68	142 034	82
Rheinpfalz	20 353	79,3	1 614 417	69	11,1	51 398	54	1 175 887	66	387 132	81
Südliche Weinstraße	10 940	74,3	812 459	67	11,4	45 117	54	631 351	65	135 991	81
Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße	9 413	85,2	801 958	71	10,8	6 281	55	544 536	67	251 141	81
Rheinland-Pfalz	59 025	57,4	3 390 249	70	11,9	115 224	52	2 202 411	66	1 072 614	80
dagegen: 1979	57 465	93,9	5 395 782	76	9,2	47 787	56	2 365 278	68	2 982 717	82
Durchschnitt 1974/79	58 277	101,6	5 923 412	.	.	247 351	.	3 126 852	.	2 549 209	.

Hektarerträge ausgewählter Rebsorten 1960 – 1980



schnell aus, so daß in der zweiten Maihälfte vor allem das Wachstum der jungen Gemüsekulturen zeitweise behindert wurde. Verschiedene Niederschläge ab Ende Mai und überwiegend sommerliche Temperaturen bewirkten bis etwa Mitte Juni ein zügiges Wachstum aller Kulturen.

Regenperiode im Juni und Juli

Ab Mitte Juni bestimmten für etwa fünf Wochen nahezu ausschließlich atlantische Tiefdruckgebiete das Wetter in Rheinland-Pfalz. Zunächst herrschte lebhaft Schauerstätigkeit mit sehr ergiebigen Niederschlägen. Von Ende Juni bis zum Beginn der dritten Julidekade traten mehrmals langanhaltende Regenfälle auf, so daß nur einzelne Tage ohne Niederschläge blieben und die Regenmengen das übliche Ausmaß um mehr als das Doppelte überstiegen. Erst zu Beginn der dritten Julidekade trat mit zunehmendem Hochdruckeinfluß eine deutliche Wetterbesserung ein.

Von August bis Ende Oktober herrschte überwiegend freundliches Sommer- bzw. Herbstwetter. Temperaturen und Bodenfeuchtigkeit reichten, abgesehen von kurzfristigen Kaltluftschüben aus nördlichen Breiten, im wesentlichen für eine günstige Entwicklung der Kulturen aus. Das Wachstum kam Anfang November durch einen frühzeitigen Wintereinbruch zum Stillstand.

Starke Schäden bei der Rebenblüte

Nachdem sich die Reben im Mai und im Juni zunächst recht gut entwickelt hatten und in Fachkreisen bereits eine große Weinmosternte erwartet wurde, geriet die Rebenblüte ab Mitte Juni in weiten Teilen des Landes in die nun beginnende Regenperiode. Lediglich in klimatisch besonders begünstigten Gebieten

der Pfalz und in Rheinhessen setzte die Blüte nach dem 10. Juni so rechtzeitig ein, daß sie noch vorher zum Abschluß kam. In den übrigen Landesteilen zog sich die Rebenblüte vielfach über mehrere Wochen hin. Im nördlichen Landesteil begann die Blüte größtenteils erst Ende der ersten Juliwoche, als zwei Tage sommerliches Wetter herrschte. Sie dauerte hier bis Mitte der dritten Monatsdekade, so daß die Blüte erst gut zwei Wochen später beendet war, als es in Normaljahren üblich ist. Etwa ein Viertel aller Reben in Rheinland-Pfalz erlitt dadurch starke und etwa ein Drittel mittlere Verrieselungsschäden. Hiervon waren die Anbauggebiete im nördlichen Landesteil deutlich stärker betroffen als im Süden.

Die Verrieselungsschäden hatten erhebliche Auswirkungen auf den Traubenbehang. Nachdem der Gescheinsatz vor der Rebenblüte von etwa zwei Drittel der Berichterstatter als gut bewertet worden war, fiel die Beurteilung des Traubenansatzes nach der Blüte deutlich schlechter aus. Lediglich 2% der Berichterstatter bezeichneten ihn noch als gut, aber 45% als schlecht. Man muß in der Chronik der Weinmoststatistik fast 25 Jahre zurückgehen, um eine ähnlich ungünstige Beurteilung des Traubenansatzes zu finden. Nur im Jahre 1956, als starke Winterfröste und Spätfroste im Frühjahr erhebliche Knospenschäden verursacht hatten, war die Bewertung noch geringer ausgefallen.

Der Weinmosternte 1980 lag eine Ertragsfläche von gut 59 000 ha zugrunde. Diese war damit um rund 1 600 ha größer als im Jahr vorher. Nach endgültigen Ermittlungen belief sich die Weinmostmenge auf 3,39 Mill. hl. Sie blieb damit um rund 2 Mill. hl unter der schon unterdurchschnittlichen Ernte des Jahres 1979 und um gut 2,5 Mill. hl unter der Erntemenge im

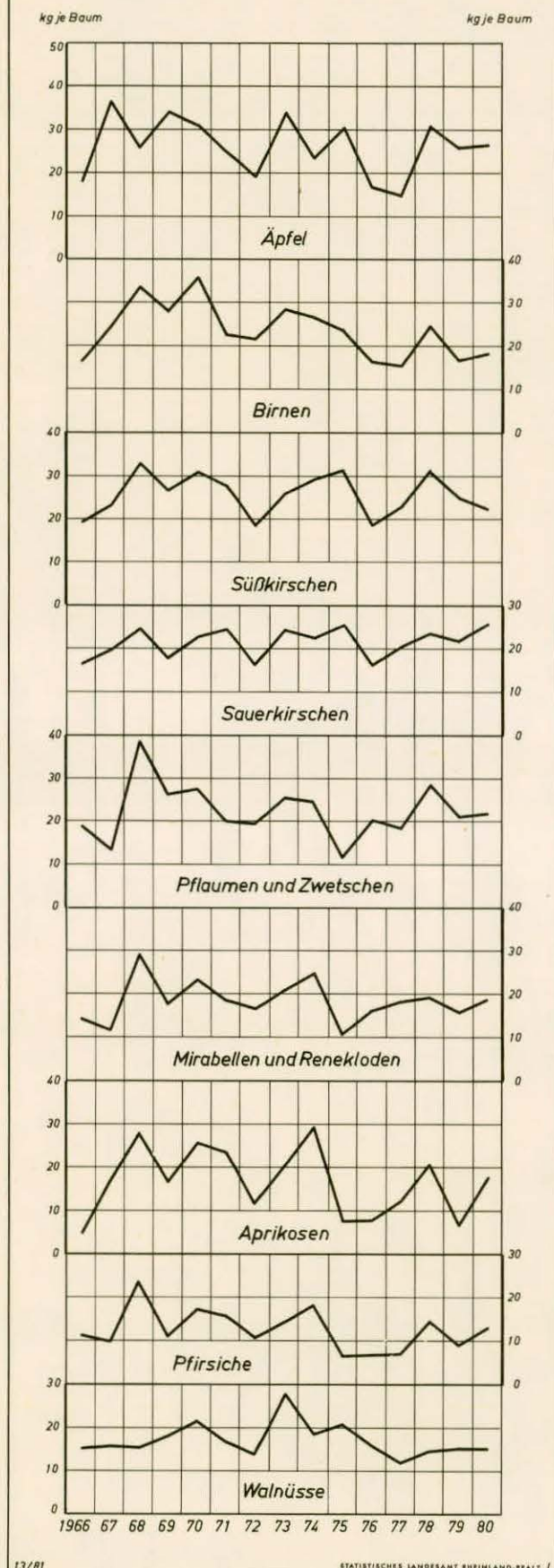
Rebsorte	1972	1973	1974	1975	1976	1977	Durchschnitt 1972/77	1978	1979	Durchschnitt 1974/79	1980
hl											
Insgesamt											
Müller-Thurgau	117,2	148,4	117,3	117,7	120,9	128,9	125,0	84,9	84,2	109,1	42,1
Riesling	86,2	127,1	81,0	113,1	75,1	97,7	96,9	81,3	111,2	93,0	54,4
Silvaner	94,6	127,9	82,4	113,2	98,7	114,1	104,9	74,9	94,0	96,4	63,8
Kerner	.	.	.	.	.	116,2	.	105,1	106,1	.	78,9
Scheurebe	.	121,9	89,3	96,3	102,1	110,5	.	111,8	88,0	99,9	60,2
Morio-Muskat	113,5	167,1	104,1	130,1	118,2	128,3	126,6	114,6	120,5	119,4	109,2
Bacchus	.	.	.	.	.	110,4	.	86,8	81,1	.	40,1
Faberrebe	.	.	.	.	.	109,7	.	90,9	81,0	.	54,9
Ruländer	.	113,5	76,9	93,0	93,9	97,0	.	68,2	79,0	84,7	45,8
Huxelrebe	.	.	.	.	.	101,9	.	102,2	54,4	.	65,8
Elbling	.	203,6	108,8	168,8	139,4	161,8	153,8	95,3	44,4	120,2	66,0
Ortega	.	.	.	.	.	.	.	.	72,2	.	26,5
Optima	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	35,8
Portugieser	121,9	157,5	117,0	134,9	122,1	126,3	130,2	114,9	112,9	121,9	86,4
Blauer Spätburgunder	78,4	101,2	72,2	93,3	83,5	89,2	86,3	51,3	77,6	76,9	42,4
Anbaugebiet Mittelrhein											
Riesling	68,1	100,5	64,4	95,4	59,9	80,2	78,2	57,3	92,0	74,3	33,9
Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer											
Müller-Thurgau	121,1	158,7	142,0	160,4	117,3	151,3	142,0	67,9	64,7	116,1	34,9
Riesling	91,4	135,4	83,5	127,5	70,2	103,8	102,1	81,7	115,5	96,8	45,4
Kerner	.	.	.	.	.	132,8	.	98,1	100,0	.	66,7
Elbling	.	203,7	108,8	168,8	139,4	161,8	153,8	95,3	44,4	120,2	66,0
Anbaugebiet Nahe											
Müller-Thurgau	103,6	140,1	102,4	99,4	109,8	114,8	111,5	55,2	43,9	87,8	26,7
Riesling	77,4	105,1	74,1	83,1	75,2	83,9	83,1	60,8	87,8	77,4	41,7
Silvaner	89,2	109,4	79,2	96,7	88,0	105,2	94,6	42,3	63,2	80,2	41,5
Anbaugebiet Rheinhessen											
Müller-Thurgau	112,7	142,6	109,9	106,9	117,3	125,2	119,0	81,3	63,7	101,2	33,2
Riesling	80,1	114,1	76,6	86,8	83,2	81,7	87,3	68,6	84,3	80,1	52,3
Silvaner	94,7	125,4	82,6	112,9	93,5	113,6	103,6	63,3	72,4	90,7	59,4
Kerner	.	.	.	.	.	97,8	.	92,6	75,0	.	59,8
Scheurebe	.	128,1	86,7	95,6	103,3	110,2	.	104,9	68,2	94,3	54,0
Morio-Muskat	107,8	163,9	97,3	125,4	103,8	114,2	118,2	101,4	84,2	104,4	91,7
Bacchus	.	.	.	.	.	108,4	.	87,1	74,5	.	34,8
Faberrebe	.	.	.	.	.	112,9	.	88,8	75,0	.	49,7
Ruländer	.	107,7	77,0	83,8	92,0	91,3	.	59,8	67,8	78,3	36,9
Huxelrebe	.	.	.	.	.	101,0	.	97,8	33,0	.	58,6
Ortega	.	.	.	.	.	.	.	.	67,8	.	26,3
Portugieser	112,1	147,0	113,8	131,1	108,2	128,9	123,5	82,4	84,2	109,9	52,8
Blauer Spätburgunder	.	108,7	79,6	96,5	81,0	88,6	89,2	47,3	70,8	75,0	40,8
Anbaugebiet Rheinpfalz											
Müller-Thurgau	127,2	156,2	122,2	119,5	131,8	128,5	130,7	106,9	132,5	123,5	62,2
Riesling	83,1	125,6	81,9	99,4	88,8	97,5	96,4	98,2	122,4	98,0	85,4
Silvaner	95,7	135,5	82,9	117,7	107,6	117,1	109,2	97,2	129,1	107,3	75,4
Kerner	.	.	.	.	.	123,8	.	118,5	130,4	.	99,0
Scheurebe	.	111,4	93,8	101,4	103,5	113,3	.	129,8	128,8	113,6	73,7
Morio-Muskat	118,0	171,3	109,6	134,1	128,8	138,2	133,2	125,5	148,5	130,9	123,7
Bacchus	.	.	.	.	.	113,1	.	105,1	114,4	.	67,1
Faberrebe	.	.	.	.	.	106,0	.	105,9	111,1	.	79,1
Ruländer	.	118,5	78,4	99,0	97,8	102,4	.	77,3	93,3	91,4	56,1
Huxelrebe	.	.	.	.	.	103,0	.	111,3	85,0	.	77,3
Ortega	.	.	.	.	.	.	.	.	90,8	.	28,6
Portugieser	127,7	164,2	120,4	137,6	129,8	125,8	134,7	132,1	126,2	128,7	103,5
Blauer Spätburgunder	.	.	79,3	97,0	93,1	104,7	94,8	77,4	94,2	90,7	60,7
Bereich Ahr/Walporzheim											
Portugieser	.	121,6	88,6	123,0	95,2	119,2	106,7	65,4	85,9	97,4	38,5
Blauer Spätburgunder	73,8	94,0	64,3	89,1	78,9	79,6	80,0	34,5	69,8	69,2	27,5
Bereich Bacharach											
Riesling	58,9	102,2	63,8	104,7	58,5	69,0	76,2	58,4	91,3	73,7	31,6
Bereich Rhein-Burgengau											
Riesling	75,0	99,1	64,9	86,8	61,3	91,0	80,0	56,2	92,7	74,8	36,0

Rebsorte	1972	1973	1974	1975	1976	1977	Durch- schnitt 1972/77	1978	1979	Durch- schnitt 1974/79	1980
hl											
Bereich Bernkastel											
Müller-Thurgau	125,0	167,3	145,2	167,0	121,7	156,0	147,2	73,4	63,2	119,6	34,2
Riesling	93,5	143,8	88,6	130,5	68,6	104,5	105,2	85,4	124,3	100,3	46,5
Bereich Obermosel											
Elbling	.	212,0	113,8	171,7	136,6	164,3	157,3	98,2	27,4	118,5	63,6
Bereich Saar-Ruwer											
Müller-Thurgau	.	137,3	136,1	157,9	90,9	131,9	125,4	47,5	28,5	97,8	29,6
Riesling	83,2	124,1	71,4	117,3	75,1	110,3	96,9	72,7	59,8	85,3	26,5
Bereich Zell/Mosel											
Müller-Thurgau	124,0	138,0	134,9	137,7	120,8	148,2	134,2	61,5	112,9	118,9	42,3
Riesling	92,2	120,8	79,6	127,9	70,4	96,8	97,9	79,5	133,2	96,9	57,2
Bereich Bad Kreuznach											
Müller-Thurgau	104,2	138,2	103,6	103,8	111,8	114,1	112,5	56,4	52,9	90,6	26,2
Riesling	77,4	105,4	75,2	81,7	77,8	86,1	83,9	62,7	91,0	79,0	46,3
Silvaner	90,6	110,1	78,7	95,2	89,1	110,7	95,5	43,3	87,4	84,4	45,3
Bereich Schloß Böckelheim											
Müller-Thurgau	102,6	143,5	100,4	91,6	106,4	116,0	109,7	53,2	28,4	83,0	27,5
Riesling	77,3	104,5	72,3	85,6	70,3	79,7	81,7	57,1	80,9	74,3	31,7
Silvaner	86,7	108,2	80,1	99,1	86,3	96,9	93,0	40,8	28,2	73,7	35,9
Bereich Bingen											
Müller-Thurgau	113,2	139,2	98,3	112,9	112,8	122,4	116,5	71,8	61,9	97,0	28,6
Silvaner	95,0	119,9	83,5	114,2	94,2	112,4	103,0	55,6	73,2	90,0	50,6
Kerner	.	.	.	.	.	98,8	.	84,9	74,4	.	55,8
Scheurebe	.	126,7	81,7	101,1	108,7	111,5	.	95,2	70,9	94,2	49,7
Morio-Muskat	.	166,0	102,2	119,4	96,1	108,6	116,5	88,7	79,2	98,9	72,3
Bacchus	.	.	.	.	.	108,6	.	79,7	75,3	.	31,7
Faberrebe	.	.	.	.	.	113,4	.	82,6	70,1	.	44,9
Portugieser	105,0	142,0	105,7	124,3	100,7	129,1	117,8	71,7	85,9	103,9	40,3
Bereich Nierstein											
Müller-Thurgau	112,2	143,6	112,4	102,5	118,9	125,0	119,0	84,9	55,8	100,7	33,7
Riesling	79,5	114,9	76,6	85,5	85,0	78,4	86,7	70,1	81,4	79,4	57,0
Silvaner	94,1	126,9	79,7	112,5	89,0	114,9	102,6	66,7	72,6	90,0	65,9
Kerner	.	.	.	.	.	94,9	.	95,6	74,1	.	59,6
Scheurebe	.	129,4	87,8	87,2	94,6	106,6	.	109,4	59,7	90,4	56,7
Morio-Muskat	.	159,6	91,7	130,8	100,5	113,9	116,7	105,2	83,2	104,3	87,2
Bacchus	.	.	.	.	.	107,4	.	88,6	74,0	.	32,3
Faberrebe	.	.	.	.	.	114,4	.	92,6	79,2	.	51,3
Portugieser	115,9	142,4	114,3	131,6	108,1	114,7	121,4	77,0	76,6	106,7	52,9
Bereich Wonnegau											
Müller-Thurgau	112,8	145,2	119,7	106,7	119,9	128,8	122,1	87,1	77,1	107,0	38,0
Riesling	81,3	117,1	78,9	85,4	81,0	84,2	88,4	65,5	88,2	80,5	54,9
Silvaner	95,4	132,3	87,0	111,4	101,4	112,9	106,6	70,5	70,4	93,4	62,1
Scheurebe	.	128,0	91,9	101,6	109,9	114,5	.	110,8	78,4	100,7	55,6
Morio-Muskat	.	166,6	99,3	124,4	113,9	119,1	121,4	107,6	89,5	109,0	112,9
Faberrebe	.	.	.	.	.	109,0	.	92,8	76,0	.	55,6
Huxelrebe	.	.	.	.	.	103,0	.	106,3	29,0	.	60,8
Bereich Südliche Weinstraße											
Müller-Thurgau	130,2	161,3	124,3	120,7	133,9	129,3	133,2	96,8	137,2	123,5	58,2
Riesling	85,7	128,7	85,1	101,7	92,4	94,4	98,2	87,2	128,3	97,7	69,0
Silvaner	94,5	133,8	88,7	124,2	110,0	120,8	111,7	84,7	131,9	109,2	72,8
Kerner	.	.	.	.	.	124,6	.	116,6	133,7	.	104,9
Scheurebe	.	109,7	97,1	98,6	105,4	116,4	.	127,2	138,0	115,9	71,3
Morio-Muskat	115,5	167,3	111,7	136,8	128,2	141,0	133,5	124,4	160,5	133,8	121,8
Ruländer	.	119,5	84,0	99,3	99,1	103,6	.	70,3	94,2	91,7	53,6
Huxelrebe	.	.	.	.	.	103,8	.	110,1	89,7	.	79,1
Portugieser	120,1	161,9	122,2	136,3	125,2	124,8	132,3	118,5	118,3	124,8	88,8
Bereich Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße											
Müller-Thurgau	120,9	144,6	117,6	116,9	127,4	126,8	125,5	128,0	123,2	123,5	70,1
Riesling	82,0	124,4	80,7	98,6	87,5	98,6	95,7	102,2	120,4	98,1	91,1
Silvaner	97,4	138,1	74,4	108,3	104,0	111,8	105,5	115,3	125,2	104,7	79,0
Kerner	.	.	.	.	.	122,6	.	121,5	125,1	.	89,5
Scheurebe	.	113,3	89,9	104,6	101,4	109,7	.	132,8	117,8	111,0	76,6
Morio-Muskat	.	183,6	104,1	127,0	130,2	131,0	132,5	128,3	118,5	123,5	128,4
Portugieser	129,3	164,7	120,0	137,9	130,9	126,0	135,2	135,2	127,9	129,6	106,1

Rebsorte	Ertrags- fläche	Hektar- ertrag	Ernte- menge	Durch- schnittliches Most- gewicht	Geeignet für		
	ha	hl	Grad Öchsle	Tafelwein	Qualitäts- wein	Prädikats- wein	
Insgesamt							
Müller-Thurgau	15 409	42,1	648 774	72	4 675	349 636	294 463
Riesling	12 052	54,4	655 942	64	45 515	507 522	102 905
Silvaner	8 619	63,8	549 844	68	13 554	434 425	101 865
Kerner	3 446	78,9	271 873	75	6 411	124 437	141 025
Scheurebe	3 050	60,2	183 508	73	2 409	105 810	75 289
Morio-Muskat	2 590	109,2	282 838	62	25 407	245 590	11 841
Bacchus	1 745	40,1	69 895	76	606	24 696	44 593
Faberrebe	1 585	54,9	87 073	75	376	41 523	45 174
Ruländer	1 203	45,8	55 066	79	499	17 649	36 918
Huxelrebe	1 208	65,8	79 537	83	595	15 254	63 688
Elbling	987	66,0	65 148	58	9 848	55 300	-
Ortega	939	26,5	24 867	89	109	1 087	23 671
Optima	399	35,8	14 298	82	32	1 680	12 586
Portugieser	2 217	86,4	191 551	66	2 149	178 126	11 276
Blauer Spätburgunder	354	42,4	15 012	78	416	4 551	10 045
Anbaugebiet Mittelrhein							
Riesling	532	33,9	18 048	57	3 807	13 383	858
Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer							
Müller-Thurgau	2 437	34,9	85 015	70	1 857	41 155	42 003
Riesling	6 737	45,4	305 922	60	31 295	241 536	33 091
Kerner	429	66,7	28 607	70	2 914	11 550	14 143
Elbling	986	66,0	65 092	58	9 842	55 250	-
Anbaugebiet Nahe							
Müller-Thurgau	1 290	26,7	34 409	69	2 450	18 461	13 498
Riesling	899	41,7	37 478	62	4 512	30 508	2 458
Silvaner	897	41,5	37 193	65	2 231	30 873	4 089
Anbaugebiet Rheinhessen							
Müller-Thurgau	6 621	33,2	219 945	75	-	63 230	156 715
Riesling	1 030	52,3	53 877	71	146	38 999	14 732
Silvaner	4 275	59,4	254 071	70	-	196 319	57 752
Kerner	1 124	59,8	67 219	79	-	18 783	48 436
Scheurebe	1 747	54,0	94 331	74	244	47 289	46 798
Morio-Muskat	1 034	91,7	94 848	66	1 603	89 291	3 954
Bacchus	1 156	34,8	40 223	78	-	9 957	30 266
Faberrebe	1 162	49,7	57 795	76	-	21 218	36 577
Ruländer	489	36,9	18 026	80	-	4 774	13 252
Huxelrebe	666	58,6	39 038	84	-	4 803	34 235
Ortega	479	26,3	12 583	89	-	143	12 440
Portugieser	612	52,8	32 303	70	-	28 651	3 652
Blauer Spätburgunder	96	40,8	3 913	78	-	1 605	2 308
Anbaugebiet Rheinpfalz							
Müller-Thurgau	4 925	62,2	306 484	71	-	225 469	81 015
Riesling	2 791	85,4	238 481	69	5 755	181 067	51 659
Silvaner	3 413	75,4	257 270	66	11 278	206 071	39 921
Kerner	1 629	99,0	161 303	74	3 169	88 917	69 217
Scheurebe	1 036	73,7	76 364	72	1 611	50 503	24 250
Morio-Muskat	1 494	123,7	184 807	61	23 327	154 111	7 369
Bacchus	283	67,1	18 984	74	503	9 904	8 577
Faberrebe	290	79,1	22 933	71	376	17 602	4 955
Ruländer	592	56,1	33 189	79	424	11 536	21 229
Huxelrebe	489	77,3	37 810	81	595	9 946	27 269
Ortega	280	28,6	8 008	91	109	752	7 147
Portugieser	1 493	103,5	154 481	65	2 149	147 899	4 433
Blauer Spätburgunder	116	60,7	7 044	76	416	2 357	4 271
Bereich Ahr/Walporzheim							
Portugieser	87	38,5	3 350	79	-	168	3 182
Blauer Spätburgunder	125	27,5	3 438	83	-	-	3 438
Bereich Bacharach							
Riesling	251	31,6	7 932	55	3 807	3 570	555
Bereich Rhein-Burgengau							
Riesling	281	36,0	10 116	58	-	9 813	303

Rebsorte	Ertrags- fläche	Hektar- ertrag	Ernte- menge	Durch- schnittliches Most- gewicht	Geeignet für		
	ha	hl		Grad Öchsle	Tafelwein	Qualitäts- wein	Prädikats- wein
Bereich Bernkastel							
Müller-Thurgau	1 704	34,2	58 277	71	583	24 476	33 218
Riesling	4 310	46,5	200 415	60	12 025	168 349	20 041
Bereich Obermosel							
Elbling	827	63,6	52 597	59	7 364	45 233	-
Bereich Saar-Ruwer							
Müller-Thurgau	314	29,6	9 294	69	93	6 320	2 881
Riesling	1 083	26,5	28 700	55	10 045	18 655	-
Bereich Zell/Mosel							
Müller-Thurgau	349	42,3	14 763	66	1 181	9 153	4 429
Riesling	1 342	57,2	76 762	62	9 211	54 501	13 050
Bereich Bad Kreuznach							
Müller-Thurgau	820	26,2	21 484	71	1 933	8 379	11 172
Riesling	615	46,3	28 475	63	3 702	22 495	2 278
Silvaner	531	45,3	24 054	67	1 443	18 522	4 089
Bereich Schloß Böckelheim							
Müller-Thurgau	470	27,5	12 925	66	517	10 082	2 326
Riesling	284	31,7	9 003	60	810	8 013	180
Silvaner	366	35,9	13 139	61	788	12 351	-
Bereich Bingen							
Müller-Thurgau	2 162	28,6	61 833	69	-	22 878	38 955
Silvaner	1 590	50,6	80 454	68	-	68 386	12 068
Kerner	395	55,8	22 041	76	-	8 596	13 445
Scheurebe	606	49,7	30 118	73	-	16 866	13 252
Morio-Muskat	298	72,3	21 545	66	-	19 390	2 155
Bacchus	430	31,7	13 631	77	-	3 271	10 360
Faberrebe	457	44,9	20 519	75	-	7 797	12 722
Portugieser	310	40,3	12 493	69	-	10 744	1 749
Bereich Nierstein							
Müller-Thurgau	2 635	33,7	88 800	79	-	13 320	75 480
Riesling	530	57,0	30 210	71	-	23 866	6 344
Silvaner	1 810	65,9	119 279	71	-	88 266	31 013
Kerner	436	59,6	25 986	80	-	5 197	20 789
Scheurebe	703	56,7	39 860	76	-	14 350	25 510
Morio-Muskat	381	87,2	33 223	67	-	32 226	997
Bacchus	462	32,3	14 923	80	-	2 835	12 088
Faberrebe	447	51,3	22 931	78	-	7 109	15 822
Portugieser	148	52,9	7 829	72	-	7 124	705
Bereich Wonnegau							
Müller-Thurgau	1 824	38,0	69 312	75	-	27 032	42 280
Riesling	265	54,9	14 549	72	146	7 565	6 838
Silvaner	875	62,1	54 338	70	-	39 667	14 671
Scheurebe	438	55,6	24 353	73	244	16 073	8 036
Morio-Muskat	353	112,9	40 080	65	1 603	37 675	802
Faberrebe	258	55,6	14 345	.	-	.	.
Huxelrebe	287	60,8	17 450	84	-	2 618	14 832
Bereich Südliche Weinstraße							
Müller-Thurgau	3 257	58,2	189 557	71	-	145 959	43 598
Riesling	714	69,0	49 266	63	1 971	44 832	2 463
Silvaner	1 993	72,8	145 090	63	10 156	132 032	2 902
Kerner	1 007	104,9	105 634	71	3 169	75 000	27 465
Scheurebe	565	71,3	40 285	69	1 611	31 020	7 654
Morio-Muskat	1 064	121,8	129 595	59	23 327	104 972	1 296
Ruländer	395	53,6	21 172	76	424	8 892	11 856
Huxelrebe	376	79,1	29 742	80	595	9 220	19 927
Portugieser	227	88,8	20 158	63	806	18 949	403
Bereich Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße							
Müller-Thurgau	1 668	70,1	116 927	73	-	79 510	37 417
Riesling	2 077	91,1	189 215	71	3 784	136 235	49 196
Silvaner	1 420	79,0	112 180	71	1 122	74 039	37 019
Kerner	622	89,5	55 669	80	-	13 917	41 752
Scheurebe	471	76,6	36 079	75	-	19 483	16 596
Morio-Muskat	430	128,4	55 212	64	-	49 139	6 073
Portugieser	1 266	106,1	134 323	65	1 343	128 950	4 030

Baumobsterträge 1966-1980



Sechsjahresdurchschnitt 1974/79. Der Hektarertrag betrug im Landesdurchschnitt 57,4 hl gegenüber 93,9 im Jahr vorher und 101,6 hl im mehrjährigen Durchschnitt. Die Flächenleistung entspricht damit etwa dem Niveau der 50er und frühen 60er Jahre. Besonders niedrig war die Hektarleistung an der Ahr mit 30,3 hl, an Mosel-Saar-Ruwer mit 45,2 hl, an der Nahe mit 37,3 und in Rheinhessen mit 48,7 hl. Die Hektarerträge der letzten Jahre hatten im mehrjährigen Durchschnitt mehr als doppelt so hoch gelegen. Im Bereich Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße wurden dagegen immerhin 85,2 hl je Hektar geerntet.

Die geringsten Erträge lieferten Ortega (26,5 hl), Optima (35,8 hl), Blauer Spätburgunder (42,4 hl), Bacchus (40,1 hl) und Ruländer (45,8 hl). Unter den verbreitet angebauten Rebsorten war vor allem der Müller-Thurgau mit nur 42,1 hl je Hektar betroffen. Vergleichsweise sehr niedrig blieben auch die Flächenleistungen beim Riesling und Elbling, die wegen ihrer generell späteren Entwicklung mit der Blüte voll in die Regenperiode gerieten. Beachtliche Erträge brachten dagegen Morio-Muskat (109 hl), Portugieser (86,4 hl), Kerner (78,9 hl) und Silvaner mit 63,8 hl je Hektar. Aber auch sie blieben ganz erheblich unter ihren normalen Flächenleistungen.

Das geringe Ernteergebnis von 1980 ist für einige Bereiche besonders schwerwiegend, da diese zum dritten Male nacheinander große Ausfälle hinnehmen mußten. Während im Jahre 1978 ebenfalls in einigen Gebieten Verrieselungsschäden den Ertrag dezimiert hatten, war es um die Jahreswende 1978/79 ein außergewöhnlicher Temperatursturz, der starke Frostschäden am Rebenholz verursachte. Zu nennen sind hier insbesondere die Bereiche Ahr, Obermosel, Saar-Ruwer und Schloß Böckelheim. Auch in den rheinhessischen Bereichen gab es drei Jahre nacheinander erhebliche Ausfälle.

In Anbetracht der späten Rebenblüte ist die Qualität noch verhältnismäßig gut ausgefallen. Mit 70° Öchsle und 11,9‰ Säure im Landesdurchschnitt bewegt sie sich im Rahmen von Normaljahren. Etwa ein Drittel der Weinmosternte wurde als geeignet für die Herstellung von Prädikatswein und zwei Drittel für Qualitätswein eingestuft. Der Prädikatswein dürfte allerdings überwiegend im Kabinettbereich liegen. Wegen des frühen Wintereinbruchs mußte die Lese schnell beendet werden.

Ausfälle bei Süßkirschen und Erdbeeren

Die Obstblüte verlief im Frühjahr 1980 verhältnismäßig günstig. Lediglich die frühen Süßkirschen und Birnensorten erlitten einige Schäden, weil ihre Blüte in die kühle und regnerische Witterung der zweiten Aprilhälfte geriet. Die Aprikosen- und Pfirsichblüte war dagegen Mitte April weitgehend abgeschlossen. Neben Aprikosen und Pfirsichen wiesen auch Sauerkirschen, Äpfel und alle Beerenobstarten einen reichlichen Fruchtansatz auf. Das Obst entwickelte sich zunächst sehr vorteilhaft, die Reife wurde jedoch durch die anhaltenden Regenfälle im Sommer empfindlich beeinträchtigt. Vor allem bei späten Süßkirschen und Erdbeeren traten Schäden ein, weil die Früchte an den Bäumen bzw. Sträuchern aufplatzten und faulten. Größere Teile der Ernte wurden in ihrer Qualität deutlich

herabgemindert oder konnten gar nicht eingebracht werden. Die späten Steinobstarten und Äpfel hatten im Spätsommer und Herbst wieder günstige Reifebedingungen.

Die Apfelernte im Marktanbau belief sich auf 356 000 dt gegenüber 339 000 dt im Vorjahr und knapp 300 000 dt im mehrjährigen Durchschnitt. Sauerkirschen mit 260 000 dt und Aprikosen mit gut 13 000 dt brachten Spitzenergebnisse. Über dem Durchschnitt liegende Baumerträge lieferten ferner Mirabellen, Renekloden, Pfirsiche, Pflaumen und Zwetschen. Süßkirschen und Erdbeeren, die während der Reife- und Erntezeit witterungsbedingt Ausfälle durch Fruchtfäule zu verzeichnen hatten, und Birnen blieben dagegen darunter.

Reichliche Gemüseernte

Gemüseanbau auf dem Freiland für den Verkauf wurde im Jahre 1980 auf einer Fläche von insgesamt gut 4 800 ha betrieben. Im Vergleich zum Vorjahr hat er sich kaum verändert (— 0,8%). Von den erfaßten Arten nahm der Kopfsalat mit 818 ha die größte Fläche in Anspruch, gefolgt von Blumenkohl (666 ha), Spinat (557 ha), Spargel (513 ha), Möhren und Karotten, Zwiebeln sowie grünen Pflückbohnen. Bemerkenswerte Flächenausweitungen erfolgten bei Kopfsalat, Porree, Zwiebeln, Wirsing und Grünkohl. Einschränkungen gab es dagegen bei Weißkohl, grünen Pflückbohnen, Spinat, Tomaten, Kohlrabi, Einlegegurken, Spargel und Rotkohl. Der Gemüseanbau unter Glas (36 ha) nahm gegenüber 1979 leicht zu. 32 ha befanden sich unter Hochglas und 4 ha unter Niederglas. Die Schwerpunkte des Anbaues liegen in den vorderpfälzischen Stadt- und Landkreisen, zwischen Mainz und Bingen sowie in den Räumen Koblenz und Trier.

Auch für die Gemüsekulturen war 1980 kein schlechtes Jahr. Lediglich die kühle Witterung in der zweiten

Obsternte 1975/79, 1979 und 1980

Obstart	Durchschnitt 1975/79	1979	1980
	dt		
Äpfel	511 507	570 265	581 089
Birnen	115 656	99 147	107 215
Süßkirschen	85 274	80 175	71 543
Sauerkirschen	212 693	220 687	260 173
Pflaumen und Zwetschen	177 470	184 344	193 249
Mirabellen und Renekloden	37 997	37 593	44 450
Aprikosen	8 567	4 970	13 278
Pfirsiche	25 595	25 746	38 326
Walnüsse	7 740	7 444	7 461
Erdbeeren	10 573	10 227	9 076

Aprilhälfte, die zeitweilige Trockenheit im Mai und die Regenperiode im Juli wirkten sich vorübergehend nachteilig aus. Insbesondere die wärmeliebenden Arten Tomaten, Gurken und Bohnen sowie die frühen Arten waren davon betroffen, während die später reifenden und große Blatt- und Wurzelmassen erzeugenden Arten sich sehr vorteilhaft entwickelten.

Hohe Erntemengen erbrachten die Herbst- bzw. Dauersorten von Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Grünkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Kopfsalat, Spinat, Sellerie und Porree. Gute Erträge lieferten auch Späte Möhren, Späte Karotten und Speisezwiebeln. Unter dem Durchschnitt blieben dagegen die Hektarerträge von Spargel, Frischerbssen, Buschbohnen, Dicken Bohnen, Gurken und Tomaten. Die Hektarerträge der Tomaten, die in Rheinland-Pfalz unter allen Bundesländern die stärkste Verbreitung finden, betrugen 310 dt gegenüber 423 dt im letzten Jahr. Insgesamt läßt sich für 1980 feststellen, daß auf den Märkten in der Regel ein reichliches und vielseitiges Gemüseangebot zu finden war. Die im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderte Anbaufläche hat hierzu auch wesentlich beigetragen.

Dr. J. Töniges

Anbau und Ernte von Gemüse 1974/79, 1979 und 1980

Gemüseart	Anbaufläche			Hektarertrag			Erntemenge		
	Durchschnitt 1974/79	1979	1980	Durchschnitt 1974/79	1979	1980	Durchschnitt 1974/79	1979	1980
	ha			dt					
Im Freiland									
Weißkohl	240	236	208	388,3	420,5	421,4	93 314	99 476	87 501
Rotkohl	136	139	125	332,3	357,0	354,3	45 279	49 515	44 218
Wirsing	128	109	120	261,2	270,1	272,8	33 573	29 328	32 829
Grünkohl	14	14	25	163,9	163,5	168,1	2 263	2 348	4 244
Rosenkohl	53	48	56	111,9	123,8	117,2	5 878	5 953	6 570
Blumenkohl	551	658	666	255,8	273,3	261,5	140 843	179 886	174 103
Kohlrabi	163	182	165	224,0	226,9	229,6	36 681	41 257	37 865
Kopfsalat	757	767	818	197,2	205,5	197,7	149 264	157 621	161 794
Spinat	530	583	557	161,9	169,6	178,0	85 848	98 952	99 266
Möhren	262	249	260	297,9	313,8	307,5	77 995	78 125	79 899
Karotten	122	134	129	241,5	255,2	255,3	29 509	34 121	32 820
Sellerie	183	199	199	277,4	288,7	284,9	50 634	57 316	56 803
Porree	132	125	146	246,4	255,2	265,2	32 479	31 970	38 689
Speisezwiebeln	312	353	366	241,0	260,1	253,4	75 354	91 755	92 626
Spargel	520	475	442	39,6	39,2	38,6	20 572	18 645	17 022
Frischerbssen	93	75	74	46,7	51,9	45,1	4 364	3 887	3 335
Grüne Pflückbohnen	301	273	246	105,7	110,4	104,2	31 859	30 126	25 619
Dicke Bohnen	8	2	4	116,3	119,0	115,8	1 005	211	500
Gurken	78	91	69	190,1	200,9	168,6	14 863	18 294	11 562
Tomaten	127	97	78	369,7	422,6	310,2	46 975	40 815	24 356
Unter Glas (kg je qm)	44,40	34,94	36,02	6,1	5,6	5,5	2 711	1 962	1 980

Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft 1979

Die mit der Landwirtschaftszählung 1971 in die Agrarstatistik eingeführte Betriebsklassifizierung und Berechnung des Standardbetriebseinkommens sind in die seit 1975 in zweijährlichem Abstand durchzuführende Agrarberichterstattung integriert. Sie ermöglichen differenzierte Analysen über die wirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe und über deren Einkommenskapazität. Letztere läßt sich wegen der weithin fehlenden Buchführung in der Landwirtschaft ohnehin nur näherungsweise ermitteln. Die übliche Gliederung der Betriebe nach der Größe ihrer bewirtschafteten Fläche erlaubt angesichts der unterschiedlichen Nutzungsintensität der Fläche, der in den letzten Jahren mehr und mehr aufgekommenen flächenunabhängigen Viehhaltung sowie der enorm gewachsenen Verwendung von Importfuttermitteln in der tierischen Veredlungswirtschaft nur noch sehr bedingt eine Aussage über ihre wirtschaftliche Größe.

Berechnungen mit durchschnittlichen Erträgen und Kosten

Grundlage für die Betriebsklassifizierung bildet die Struktur des Standarddeckungsbeitrages der Betriebe. Hierbei werden die Betriebe nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages der einzelnen Produktionsbereiche, -richtungen und -zweige am Standarddeckungsbeitrag des Betriebes den einzelnen Betriebssystemen zugeordnet. Hinsichtlich des seit 1971 weitgehend unverändert übernommenen Klassifizierungsschemas kann auf frühere Veröffentlichungen¹⁾ verwiesen werden. Der Standarddeckungsbeitrag eines Betriebes ergibt sich als Summe der Beiträge seiner Betriebszweige. Der Standarddeckungsbeitrag je Flächeneinheit einer Fruchtart bzw. je Tiereinheit einer Viehmart wiederum errechnet sich aus dem Produkt von erzeugter Menge und zugehörigem Preis, der sogenannten Bruttoleistung, abzüglich der den einzelnen Produkten zurechenbaren Kosten, auch variable Spezialkosten genannt. Dabei geht man jedoch nicht von betriebsspezifischen sondern von standardisierten und jeweils den aktuellen Verhältnissen angepaßten Erträgen, Preisen und Kosten aus. Diese werden aus zeitnahen Statistiken und Buchführungsunterlagen ermittelt. Die sich so ergebenden Standarddeckungsbeiträge je Flächen- bzw. Vieheinheit werden mit den im Rahmen der Agrarberichterstattung aus der betriebsweisen Zusammenführung von Bodennutzungserhebung und Viehzählung resultierenden Angaben über Art und Umfang der Flächennutzung und Viehhaltung des Betriebes multipliziert und zum Standarddeckungsbeitrag des Betriebes summiert. Zur Berücksichtigung von regionalen Ertragsunterschieden werden die Standarddeckungsbeiträge bei den einzelnen

Frucht- und Vieharten für fünf Leistungsklassen des Ertragsniveaus berechnet. Die jeweils anzuwendende Leistungsklasse richtet sich nach der Kreiszugehörigkeit des Betriebes.

Das zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Größe eines Betriebes berechnete Standardbetriebseinkommen erhält man, in dem vom Standarddeckungsbeitrag die den einzelnen Vieh- und Fruchtarten nicht zu-rechenbaren festen Spezialkosten und Gemeinkosten - differenziert nach Betriebssystem und Betriebsgröße - abgezogen und sonstige Erträge aus Jagd- oder Fischereiverpachtung oder Arbeiten für Dritte hinzuaddiert werden. Löhne und gezahlte bzw. erhaltene Pachten und Zinsen bleiben bei dieser Rechnung außer Betracht. Da auch in diesem Zusammenhang von durchschnittlichen Ansätzen für Erlöse und Kosten ausgegangen wird, kann das tatsächlich erzielte Betriebseinkommen vom statistisch berechneten im Einzelfall mehr oder weniger stark abweichen.

Während das Klassifizierungsschema seit 1971 unverändert blieb, erfolgten beim Klassifizierungsverfahren und bei der Berechnung des Standardbetriebseinkommens laufend methodische Verbesserungen. Sie beziehen sich auf die Ableitung der Standarddeckungsbeiträge und die Berücksichtigung von Trendfunktionen für den Abzug der festen Spezialkosten und Gemeinkosten bei der Errechnung des Standardbetriebseinkommens. Geringfügige nachteilige Einflüsse auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse lassen sich daher nicht ausschließen. Die bei der jeweils aktuellen Agrarberichterstattung für die Klassifizierung der Betriebe verwendeten bundeseinheitlichen Rechenwerte für Bruttoleistung, Kosten und Standarddeckungsbeiträge je Vieh- und Fruchtart werden im Auftrag des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten regelmäßig veröffentlicht.²⁾

Dauerkulturen und Futterbau als hauptsächliche Produktionsrichtungen

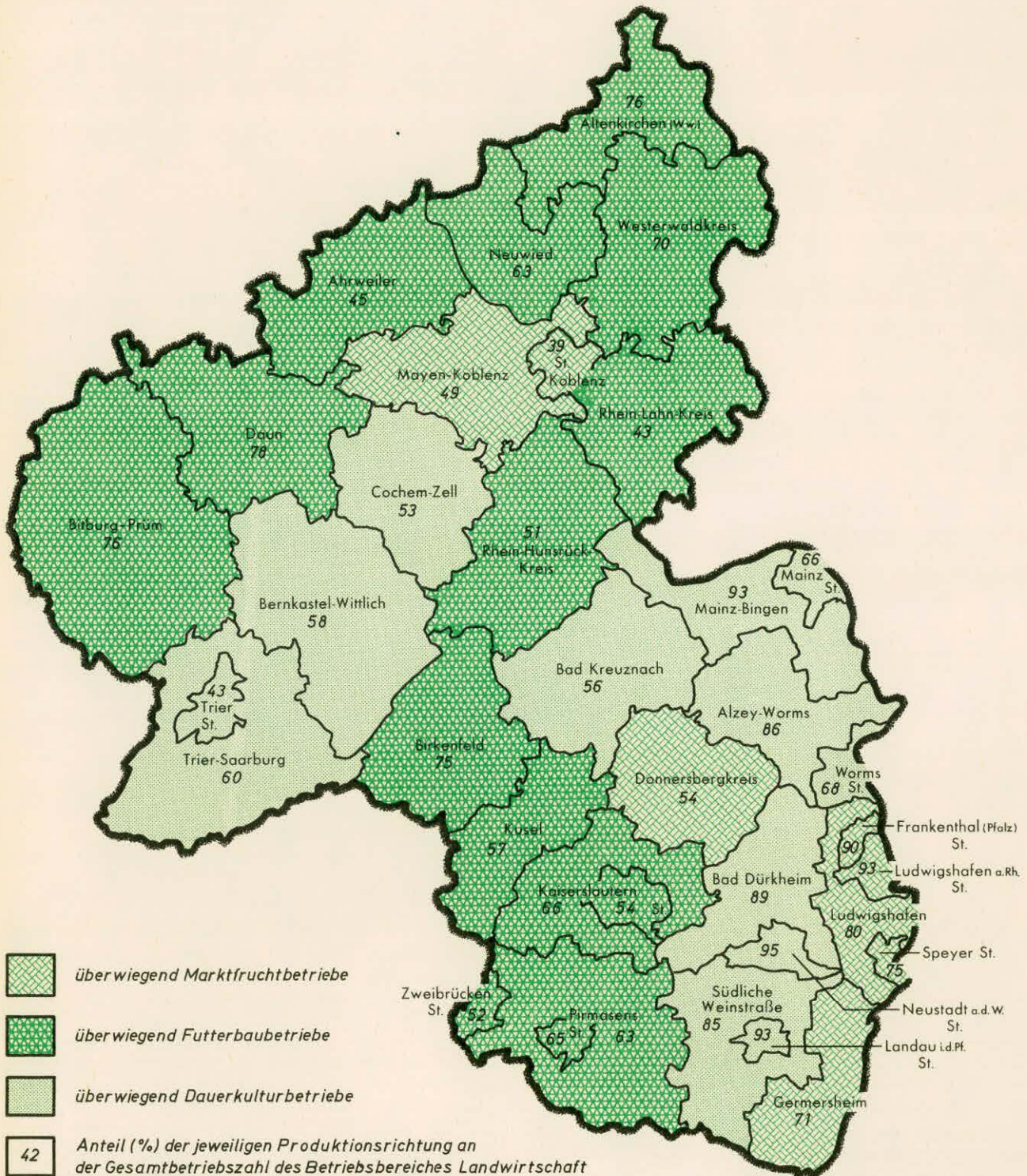
Im Jahre 1979 gab es in Rheinland-Pfalz rund 81 400 landwirtschaftliche, gartenbauliche und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 761 000 ha. Es handelt sich dabei um Betriebe mit einer land- oder forstwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens 1 ha und kleinere Betriebe, wenn deren jährliche landwirtschaftliche Markterzeugung der von 1 ha entspricht. Allein 89% der Betriebe mit 99% der landwirtschaftlich genutzten Flächen zählen zum Betriebsbereich Landwirtschaft, das heißt wenigstens 75% ihrer Standarddeckungsbeiträge kamen aus dem Anbau landwirtschaftlicher Kulturen, wie Getreide, Kartoffeln, Hackfrüchte, Obst, Feldgemüse und Wein, oder aus der Viehhaltung. Die Betriebsbereiche Gartenbau und Forstwirtschaft waren mit 1 200 (1,5%) bzw. 6 840 Betrieben (8,4%) vertreten. Bei lediglich 1 270 Betrieben (1,6%) erreichten weder Landwirtschaft, noch Gartenbau, noch Forstwirtschaft 75%. Sie

¹⁾ N. Deselaers: Neue Betriebssystematik für die Landwirtschaft. Berichte über Landwirtschaft, Band 49, Heft 3/4, Hamburg und Berlin 1971.

Statistische Berichte Rheinland-Pfalz, C IV 9 - 2j 77/2 vom 23. Januar 1979.

²⁾ Rechenwerte zur Agrarberichterstattung. Herausgeber: Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V., Darmstadt.

Vorherrschende Produktionsrichtungen in der Landwirtschaft 1979



Betriebe der Land- und Forstwirtschaft nach Betriebssystemen und Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) 1979

Betriebssystem	Insgesamt		Betriebe mit einer LF von ... ha							
			unter 1	1	2	5	10	20	30	50 und mehr
	Betriebe Anzahl	LF ha	1	2	5	10	20	30	50	mehr
Betriebsbereich Landwirtschaft	72 064	750 508	13,8	14,1	20,1	17,9	17,2	9,0	6,2	1,7
Marktfruchtbetriebe	14 970	170 893	0,8	18,0	27,7	18,8	16,9	8,8	6,3	2,5
Futterbaubetriebe	22 201	357 877	0,4	4,8	15,5	23,7	25,5	15,1	11,9	2,9
Veredlungsbetriebe	1 627	22 293	11,6	10,5	15,7	15,7	19,4	14,7	9,8	2,7
Dauerkulturbetriebe	29 649	139 666	32,1	20,3	20,5	12,9	9,8	3,2	1,0	0,2
Weinbaubetriebe	24 639	86 228	34,9	22,2	21,9	12,5	6,7	1,3	0,3	0,1
Gemischtbetriebe	3 617	59 780	0,2	5,4	16,3	19,6	27,6	16,6	11,1	3,2
Betriebsbereich Gartenbau	1 223	3 041	58,8	14,2	15,4	7,2	2,6	0,9	0,5	0,4
Betriebsbereich Forstwirtschaft	6 844	2 382	91,3	4,3	2,7	1,1	0,4	0,1	0,1	0,0
Kombinationsbetriebe (einschl. kombinierte Verbundbetriebe)	1 271	5 265	25,7	30,9	24,0	9,8	5,0	2,6	1,6	0,4
Insgesamt	81 402	761 196	21,2	13,5	18,7	16,2	15,4	8,0	5,5	1,6

werden in der Betriebssystematik als Kombinationsbetriebe bezeichnet. Innerhalb der Landwirtschaft dominierte bei 29 600 Betrieben die Produktionsrichtung Dauerkulturen, bei 22 200 stand der Futterbau im Vordergrund. Der Standarddeckungsbeitrag entstammte hier zu mehr als 50% aus dem Wein- und Obstbau bzw. der flächenabhängigen Viehhaltung in Form von Rinder-, Schaf- und Pferdehaltung. An der Gesamtzahl waren diese Betriebe immerhin zu 36 bzw. 27% beteiligt. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche beanspruchten die Futterbaubetriebe 47%, die Dauerkulturbetriebe allerdings nur 18%. Als weitere bedeutende Produktionsrichtung ist der Anbau von Marktfrüchten (Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Ölfrüchte und Feldgemüse) zu nennen, der in fast 15 000 Fällen (18%) die Betriebsorganisation bestimmte. Ihr Anteil an der genutzten Fläche belief sich auf 22%. Als Veredlungsbetriebe mit Schweine- und Geflügelhaltung wurden 1979 gut 1 600 Betriebe (2%) eingestuft. Bei den 3 600 landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben (4,4%) mit 7,9% der gesamten genutzten Fläche kam keine Produktionsrichtung auf einen Anteil am Standarddeckungsbeitrag von 50%.

Spezialisierung im Dauerkultur- und Marktfruchtbau

Um einen Überblick über den Spezialisierungsgrad der landwirtschaftlichen Produktion zu gewinnen, werden die Betriebsformen, ausgenommen die Gemischtbetriebe, nach Spezial- und Verbundbetrieben unterteilt, je nachdem ob der Standarddeckungsbeitrag der Produktionsrichtungen Marktfrucht, Futterbau, Veredlung oder Dauerkulturen mehr als 75% oder nur 50 bis 75% ausmacht. So waren bei den Dauerkulturen 26 200 Spezialbetriebe und nur 3 400 Verbundbetriebe. Bei den Spezialbetrieben herrschte wiederum in 24 600 Fällen der Betriebszweig Weinbau vor, beim Rest dominierte der Obstbau. Für die Dauerkultur-Verbundbetriebe war überwiegend eine Kombination von Dauerkulturen und Marktfruchtbau (2 900) gegeben, wie sie besonders für weite Gebiete Rheinhessens typisch ist. Bei den Futterbaubetrieben lag bei 9 200 eine Spezialisierung auf Milchviehhaltung (7 650) bzw. Rindermast (1 600) vor. Bei den 13 000 Futterbau-Verbundbetrieben war häufig eine enge

Verbindung von Futter- und Marktfruchtbau (12 400 Betriebe) festzustellen. Im Sektor Marktfruchtbau überwogen wiederum die Spezialbetriebe (9 100), von denen allein 6 600 entscheidend auf den Anbau von Extensivfrüchten, meist Getreide, ausgerichtet waren. Marktfrucht-Verbundbetriebe gab es 5 900, darunter 3 200 Marktfrucht-Futterbaubetriebe. Veredlungsbetriebe waren nur zu etwa einem Drittel auf diese Produktionsrichtung spezialisiert.

Bei Verwendung der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Maßstab für die Betriebsgröße zeigt sich, daß in der Landwirtschaft vor allem die Futterbaubetriebe, die Gemischtbetriebe und die Veredlungsbetriebe, und hier fast ausschließlich die Veredlungs-Verbundbetriebe, durch eine vergleichsweise hohe Flächenausstattung gekennzeichnet sind. Hier konzentrierten sich teilweise bis zu 30% aller Betriebe auf die Größenklassen über 20 ha gegenüber 17% im Durchschnitt aller Betriebe. Dagegen waren die Marktfruchtbetriebe überproportional in den Größenklassen von 1 bis 20 ha anzutreffen. Die arbeitsintensiven Dauerkulturbetriebe bewirtschafteten zu 32% nur Flächen unter 1 ha, weitere 20 bzw. 21% verfügten über 1 bis 2 ha sowie 2 bis 5 ha. Im gesamten Produktionsbereich Landwirtschaft erreichten Betriebe dieser Größenordnung zusammengekommen einen Anteil von 48%.

Noch ausgeprägter als im Dauerkulturanbau gestalten sich die Verhältnisse im Gartenbau. Allein 59% der zu diesem Bereich zählenden Betriebe verfügten über weniger als 1 ha genutzter Fläche.

Charakteristische regionale Unterschiede

Die Dauerkulturbetriebe, die vorherrschend Weinbau betreiben, konzentrieren sich auf die Landkreise Mainz-Bingen (93%), Bad Dürkheim (89%), Alzey-Worms (86%) und Südliche Weinstraße (85%). Im nördlichen Landesteil waren sie neben Trier-Saarburg (60%) und Bernkastel-Wittlich (58%) auch in den Landkreisen Bad Kreuznach (56%) und Cochem-Zell (53%) stärker vertreten. Ähnlich hohe Konzentrationen ergaben sich auch für die Futterbaubetriebe in den von der Natur benachteiligten Höhen-

gebieten mit ihrem verbreitet vorhandenen natürlichen Grünland. So entfielen im Eifelkreis Daun 78% aller landwirtschaftlichen Betriebe auf die Produktionsrichtung Futterbau. Auch im benachbarten Landkreis Bitburg-Prüm, in Altenkirchen im Westerwald (je 76%) sowie in Birkenfeld (75%) am Rande des Hunsrücks waren ähnlich hohe Anteile für diese Betriebsform festzustellen. Auf den Futterbau und die damit zusammenhängende Haltung meist von Rindern und Schafen waren teilweise weit über die Hälfte aller Betriebe auch im Westerwaldkreis (70%), im Landkreis Neuwied (63%), im Rhein-Hunsrück-Kreis (51%) und in den Landkreisen Kaiserslautern (66%), Pirmasens (63%) und Kusel (57%) ausgerichtet. Schwerpunkte der Marktfruchtbetriebe liegen in den Ackerbaugebieten des Maifeldes sowie der Vorder- und Nordpfalz. Im Landkreis Mayen-Koblenz wurden dementsprechend fast die Hälfte aller dort ansässigen landwirtschaftlichen Betriebe, im Donnersbergkreis 54% und in den Landkreisen Germersheim und Ludwigshafen sogar 71 bzw. 80% als Marktfruchtbetriebe eingestuft. Eine stärkere Verbreitung von Veredlungsbetrieben wies der Landkreis Mayen-Koblenz (12%) auf. Bei weitem nicht so häufig, aber dennoch überdurchschnittlich stark vertreten waren sie auch im Rhein-Lahn-Kreis (6%), in den Landkreisen Bitburg-Prüm (5,3%), Pirmasens (4,1%), Kaiserslautern (3,5%) und im Donnersbergkreis (4%).

Vergleiche mit der anlässlich der Agrarberichterstattung 1975 vorgenommenen Klassifizierung der Betriebe der Land- und Forstwirtschaft zeigen kleinere, jedoch nicht entscheidende Veränderungen in der Struktur der wirtschaftlichen Ausrichtung. So ging der Anteil der Landwirtschaft zugunsten der Forstwirtschaft um 1,7 Prozentpunkte zurück. Der Grund hierfür dürfte in der Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion zu suchen sein, wobei aber die zurückbleibende Waldfläche der Betriebe zumeist noch weiter bewirtschaftet oder zumindest nicht abgegeben wird. Für den Bereich Landwirtschaft fällt ein geringer Zuwachs bei der Betriebsform Dauerkulturbetriebe ins Auge, während die Produktionsrichtung Futterbau etwas an Gewicht verlor. Der Anteil der Marktfruchtbetriebe blieb weitgehend konstant, bei den Veredlungsbetrieben ließ

sich eine leichte Zunahme feststellen. Eine wachsende Zahl von Spezialbetrieben innerhalb der Betriebsformen deutet auf eine Spezialisierung auf einzelne Betriebszweige hin. Besonders ausgeprägt kommt dies bei den Weinbau- und den Milchviehbetrieben zum Ausdruck. Während deren Zahl seit 1975 um 7 bzw. 16% zugenommen hat, ging die der Dauerkultur- und Futterbaubetriebe insgesamt um 1,5 bzw. 25% zurück.

45% des gesamten Standardbetriebseinkommens aus Weinbau

Das für das Wirtschaftsjahr 1979/80 berechnete Standardbetriebseinkommen der Land- und Forstwirtschaft - vergleichbar in etwa mit der Wertschöpfung zur Faktorkosten im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen - belief sich in Rheinland-Pfalz auf insgesamt 1,743 Mrd. DM. Davon entfielen 87% auf den Betriebsbereich Landwirtschaft, 2,3% auf den Gartenbau und 9,6% auf die Forstwirtschaft. Unter den Produktionsrichtungen innerhalb der Landwirtschaft stand mit 55% oder 835 Mill. DM der Dauerkulturanbau an der Spitze. Davon beanspruchte allein 683 Mill. DM der Betriebszweig Weinbau, was einem Anteil von 45% am gesamten aus dem Bereich Landwirtschaft resultierenden Aufkommen entspricht. Futter- und Marktfruchtbaubetriebe waren mit 403 Mill. DM (26%) bzw. 159 Mill. DM (10%) beteiligt. Für die Veredlungsbetriebe sowie die Gemischtbetriebe errechnen sich 50 Mill. DM (3,3%) bzw. 78 Mill. DM (5,1%).

Als durchschnittliches Standardbetriebseinkommen je Betrieb ergibt sich ein Wert von 21 400 DM. Dieser war erwartungsgemäß im arbeits- und kapitalintensiven Gartenbau mit 33 500 DM am höchsten. Auch die Forstwirtschaft erreichte aufgrund ihrer teilweise enormen Produktionskapazitäten je Betrieb mit 24 500 DM einen größeren Betrag als die Landwirtschaft mit nur knapp 21 200 DM. Deutlich läßt sich jedoch hier der Einfluß der Produktionsrichtung erkennen. So wurde mit fast 31 000 DM je Betrieb das höchste Einkommen für die Veredlungsbetriebe ermittelt. Mehr als ein Drittel von diesen hatte Einkommensbeträge von über 30 000 DM. Relativ günstig waren die Verhältnisse

Betriebe der Land- und Forstwirtschaft nach Betriebssystemen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens 1979

Betriebssystem	Insgesamt		Mit einem Standardbetriebseinkommen von ... DM							Standardbetriebs-einkommen je Betrieb
			unter 10 000		10 000 – 20 000	20 000 – 25 000	25 000 – 30 000	30 000 und mehr		
	Anzahl	%	Anzahl	%				Anzahl	%		DM
Betriebsbereich Landwirtschaft	72 064	88,5	35 109	48,7	16,3	5,5	4,9	17 672	24,5	21 167
Marktfruchtbetriebe	14 970	18,4	10 932	73,0	9,0	3,5	2,8	1 744	11,6	10 638
Futterbaubetriebe	22 201	27,3	10 579	47,7	18,6	6,4	5,4	4 863	21,9	18 173
Veredlungsbetriebe	1 627	2,0	666	40,9	13,5	4,9	4,3	593	36,4	30 838
Dauerkulturbetriebe	29 649	36,4	11 325	38,2	18,4	5,9	5,5	9 498	32,0	28 150
Weinbaubetriebe	24 639	30,3	9 312	37,8	20,0	6,2	5,6	7 476	30,3	27 713
Gemischtbetriebe	3 617	4,4	1 607	44,4	15,9	6,9	5,9	974	26,9	21 526
Betriebsbereich Gartenbau	1 223	1,5	464	37,9	22,3	8,5	4,7	325	26,6	33 465
Betriebsbereich Forstwirtschaft	6 844	8,4	5 057	73,9	5,0	2,3	2,0	1 154	16,9	24 517
Kombinationsbetriebe (einschl. kombinierte Verbundbetriebe)	1 271	1,6	1 105	86,9	3,5	1,1	1,3	92	7,2	7 476
Insgesamt	81 402	100,0	41 735	51,3	15,2	5,2	4,6	19 243	23,6	21 419

Landwirtschaftliche Betriebe¹⁾ und deren landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) nach Größenklassen der LF und des Standardbetriebseinkommens 1979

Betriebs- größenklasse	Insgesamt		Mit einem Standardbetriebseinkommen von ... DM									
			unter 10 000		10 000 – 20 000		20 000 – 25 000		25 000 – 30 000		30 000 und mehr	
	Be- triebe	LF	Be- triebe	LF	Be- triebe	LF	Be- triebe	LF	Be- triebe	LF	Be- triebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
unter 1 ha LF	10 643	6 050	9 085	4 943	1 369	1 011	67	35	29	12	93	48
1 – 2 " "	10 963	15 319	6 920	9 443	2 517	3 513	680	964	453	712	393	688
2 – 5 " "	15 125	49 848	9 636	32 234	1 430	4 325	739	2 155	739	2 250	2 581	8 884
5 – 10 " "	13 114	93 946	8 327	58 774	1 358	10 597	356	2 608	336	2 456	2 737	19 511
10 – 20 " "	12 481	178 392	2 647	33 285	4 509	63 964	1 246	20 142	757	12 052	3 322	48 952
20 – 30 " "	6 502	158 659	171	3 959	737	16 942	875	20 497	1 053	25 441	3 666	91 820
30 – 50 " "	4 480	166 577	37	1 335	108	3 860	127	4 415	220	7 634	3 988	149 336
50 u. mehr " "	1 237	85 863	7	509	17	1 655	12	1 112	13	902	1 188	81 684
Insgesamt	74 545	754 652	36 830	144 476	12 045	105 869	4 102	51 930	3 600	51 459	17 968	400 919

1) Im Sinne der Hauptproduktionsrichtung, deren Inhaber natürliche Personen sind.

auch im Dauerkulturanbau (28 200 DM), wobei die auf den Weinbau spezialisierten Betriebe 27 700 DM aufwiesen. Nach den Gemischtbetrieben (21 500 DM) verfügten die Futterbaubetriebe mit 18 200 DM sowie die Marktfruchtbetriebe mit nur 10 600 DM über das geringste durchschnittliche Standardbetriebseinkommen. Für fast drei Viertel aller Marktfruchtbetriebe ergaben sich im Wirtschaftsjahr 1979/80 weniger als 10 000 DM.

Nur knapp ein Viertel der Betriebe mit mehr als 30 000 DM Standardbetriebseinkommen

Für eine Gliederung der Betriebe nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens werden aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den übrigen Ergebnissen der Agrarberichterstattung anders als bisher die landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne der Hauptproduktionsrichtung zugrundegelegt. Es handelt sich dabei um Betriebe, deren Erzeugungsschwerpunkt, gemessen am Verkaufswert der Erzeugnisse, bei der Landwirtschaft und im Gartenbau liegt. Dies ist normalerweise als gegeben anzusehen, wenn die landwirtschaftlich genutzte Fläche gleich oder größer als 10% der Waldfläche ist. Die Zahl der auf diese Weise abgegrenzten landwirtschaftlichen Betriebe weicht nur geringfügig von derjenigen der Betriebsbereiche Landwirtschaft und Gartenbau zusammengekommen ab.

Von den knapp 74 500 landwirtschaftlichen Betrieben in Rheinland-Pfalz verfügten 1979/80 insgesamt 36 800 über ein Standardbetriebseinkommen von weniger als 10 000 DM. Damit ist die Hälfte aller Betriebe mit 19% der landwirtschaftlich genutzten Fläche ganz überwiegend als Nebenerwerb ihrer Inhaber anzusehen. Rund 12 000 (16%) bzw. 7 700 (10%) Betriebe wiesen Einkommen von 10 000 bis 20 000 DM bzw. 20 000 bis 30 000 DM auf. Sie werden größten-

teils noch hauptberuflich geführt, aber hinsichtlich ihrer Entwicklungsfähigkeit als Übergangsbetriebe angesehen, bei denen nach Ausscheiden der älteren Betriebsleiter zumeist keine hauptberufliche Bewirtschaftung mehr erfolgt. Eine bedingte Entwicklungsfähigkeit wird bestenfalls den Betrieben zwischen 20 000 und 30 000 DM Einkommen zugesprochen, wobei allerdings erhebliche Investitionen getätigt werden müssen.

Eigentliche Kerngruppe der entwicklungsfähigen Vollerwerbsbetriebe sind die knapp 18 000 Betriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 30 000 DM und mehr. Sie waren 1979 an der Gesamtzahl der Betriebe mit 24% beteiligt, der von ihnen bewirtschaftete Flächenanteil belief sich jedoch auf 53%.

In regionaler Hinsicht zeichnen sich vor allem einige rheinhessische und vorderpfälzische Kreise durch eine stärkere Verbreitung entwicklungsfähiger Vollerwerbsbetriebe aus, so die Landkreise Bad Dürkheim (44%), Alzey-Worms (40%), Mainz-Bingen (32%) und Südliche Weinstraße (30%). Anteile zwischen 25 und 30% hatten Kaiserslautern, Ludwigshafen, Pirmasens und der Donnersbergkreis. Im nördlichen Landesteil sind die Landkreise Bad Kreuznach und Mayen-Koblenz (je 29%) sowie Bitburg-Prüm (25%) zu nennen. Betriebe mit einer Einkommenskapaazität von weniger als 10 000 DM fanden sich am häufigsten im Westerwaldkreis (82%), in den Landkreisen Daun (70%), Ahrweiler (69%), Altenkirchen (67%) sowie in Neuwied und im Rhein-Hunsrück-Kreis (je 62%). Im südlichen Landesteil mit seinen durchweg besseren natürlichen und agrarstrukturellen Voraussetzungen hatten nur die Landkreise Kusel (58%) und Germersheim (57%) ungünstigere Verhältnisse als im Landesmittel.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 634	3 632	3 634	3 634	3 633	3 643	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 801	1 896	1 683	1 446	1 608	2 058 ^D	1 912 ^D	1 763 ^D	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	6,3	5,5	4,8	5,2	6,9 ^D	6,2 ^D	5,9 ^D	...
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 862	2 900	2 903	2 780	2 751	3 305 ^D	3 112 ^D	2 760 ^D	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,5	9,6	9,4	9,3	8,9	11,0 ^D	10,1 ^D	9,2 ^D	...
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 669	3 592	3 558	3 569	3 718	3 602 ^D	3 785 ^D	3 601 ^D	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,1	11,9	11,5	11,9	12,0	12,0 ^D	12,2 ^D	12,0 ^D	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	50	36	33	35	40	36 ^D	37 ^D	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	17,7	12,6	11,1	12,3	13,9	11,4 ^D	11,6 ^D	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 807	- 692	- 655	- 789	- 967	- 297 ^D	- 673 ^D	- 841 ^D	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,3	- 2,1	- 2,6	- 3,1	- 1,0 ^D	- 2,2 ^D	- 2,8 ^D	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 491	7 947	11 263	8 039	6 175	10 263	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 869	2 253	3 315	2 460	1 715	3 336	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 916	4 182	5 587	4 178	3 298	5 275	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 384	7 110	10 130	7 539	6 053	9 071	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 702	1 500	2 016	1 543	1 228	2 075	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 128	4 014	5 328	3 994	3 326	5 189	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	107	837	1 133	500	122	1 192	...	...	...
Ausländer	Anzahl	167	754	1 299	917	487	1 261	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 212	168	259	184	- 28	86	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 445	10 515	13 156	11 399	8 829	13 202	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	55 749	48 262	40 523	44 101	49 892	46 728	49 964	55 699	69 441
* Männer	Anzahl	27 299	23 121	17 137	19 586	24 413	20 584	22 091	26 423	38 199
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 183	1 396	547	669	1 523	706	728	874	4 203
Bauberufe	Anzahl	2 636	2 064	1 186	1 666	2 386	1 669	2 007	3 056	4 598
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	19 818	17 031	13 534	15 287	18 214	16 120	17 550	20 274	25 798
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,7	3,1	3,4	3,8	3,5	3,8	4,2	5,2
Offene Stellen	Anzahl	12 232	15 375	15 167	13 837	13 416	14 858	14 175	12 546	11 317
Männer	Anzahl	7 691	10 052	10 311	9 090	8 769	9 651	9 004	7 932	7 030
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	463	587	564	419	374	582	559	409	344
Bauberufe	Anzahl	989	1 366	1 340	1 043	839	1 030	899	640	432
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 722	6 198	6 295	5 649	5 744	5 841	5 381	4 666	4 081
Kurzarbeiter	Anzahl	6 984	4 731	3 196	3 773	2 801	9 648	13 152	14 720	16 403
Männer	Anzahl	5 075	3 095	1 426	2 022	1 689	6 908	9 202	11 034	12 384
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	682	678	.	.	678	.	.	.	646 ^D
* Milchkühe	1 000	238	236	.	.	236	.	.	.	233 ^D
* Schweine	1 000	729	687	.	.	687	.	.	.	707 ^D
Mastschweine	1 000	254	238	.	.	238	.	.	.	245 ^D
* Zuchtsauen	1 000	81	79	.	.	79	.	.	.	80 ^D
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	52	51	.	.	51	.	.	.	50 ^D
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	15 357	15 621	18 404	17 515	16 640	16 666	19 258	18 313	18 784
* Kälber	Anzahl	486	393	365	302	440	389	333	329	427
* Schweine	Anzahl	105 305	109 399	115 731	111 320	116 701	116 613	119 004	115 385	124 665
* Hausschlachtungen	Anzahl	14 164	12 917	10 863	20 552	21 046	7 211	11 859	20 118	21 464
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 177	13 593	14 807	14 216	14 434	14 183	15 205	14 657	15 612
* Kälber	t	4 529	4 633	5 363	5 082	4 943	4 789	5 517	5 215	5 436
* Schweine	t	8 521	8 836	9 293	8 995	9 336	9 271	9 556	9 312	9 998
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	60	49	12	.	31	65	29	.	36
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	77	79	76	69	71	77	76	67	69
* an Molkereien und Händler geliefert	%	93,2	94,2	93,6	93,1	94,4	95,3	94,3	93,5	94,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,6	10,9	10,3	9,6	9,6	10,9	10,4	9,5	9,5

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1)										
Betriebe	Anzahl	2 893	2 893	2 910	2 913	2 913	2 893	2 901	2 899	...
* Beschäftigte	1 000	386	392	398	398	396	401	399	397	...
* Arbeiter 2)	1 000	274	278	283	283	281	284	283	281	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	39 906	40 261	44 887	42 432	37 008	41 914	43 989	40 181	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	931	1 006	1 006	1 223	1 303	1 029	1 072	1 276	...
* Löhne	Mill. DM	571	618	645	746	757	637	683	763	...
* Gehälter	Mill. DM	360	388	361	477	546	392	389	513	...
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	74	76	84	85	83	68	84	95	...
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	119	143	153	156	148	153	167	160	...
* Heizölverbrauch	1 000 t	193	199	188	200	202	128	162	168	...
* leichtes Heizöl	1 000 t	30	28	26	29	29	16	23	26	...
* schweres Heizöl	1 000 t	163	171	162	171	173	112	139	142	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	941	1 009	1 066	1 017	962	966	1 030	973	...
* Stromerzeugung	Mill. kWh	258	274	263	291	295	227	228	256	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 810	5 478	6 190	5 950	5 764	6 191	6 497	5 804	...
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 355	1 599	1 816	1 752	1 784	1 629	1 911	1 728	...
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	124	133	141	145	140	131	139	143 ^p	...
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	128	137	144	150	145	133	142	146 ^p	...
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	126	134	142	146	141	131	139	142	132
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	125	134	137	142	130	125	130	128	119
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	97	105	125	120	96	117	119	110	92
Chemische Industrie	1970 = 100	129	135	135	138	126	112	120	120	112
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	130	138	154	152	169	140	156	162	154
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	139	140	148	142	204	138	151	171	168
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	117	123	128	134	124	127	128	136	120
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	63	63	70	66	59	69	66	65	54
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	139	151	168	176	165	145	159	173	167
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	98	111	122	121	110	122	125	129	...
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	104	106	.	.	106	104	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	110	121	.	.	136	133	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	320	307	238	389	351	216	359	371	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 848	2 060	2 238	2 135	2 210	2 005	2 274	2 236	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	688	799	860	885	899	742	971	1 024	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 460	1 550	1 600	1 617	1 642	1 464	1 641	1 661	...
* Gaserzeugung 4)	Mill. cbm	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,0	0,1	0,3	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	247	300	291	375	370	235	315	372	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	233	281	266	344	341	213	296	346	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	70 664	73 875	75 976	75 377	75 048	76 116	76 109	75 743	...
Facharbeiter	Anzahl	39 639	40 132	40 856	40 495	40 279	40 171	40 330	40 230	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 521	16 970	17 574	17 422	17 254	18 031	17 654	17 353	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 094	9 665	11 516	9 931	8 100	10 783	11 134	9 439	...
Privater Bau	1 000	5 674	5 950	6 915	6 179	5 133	6 663	6 907	5 897	...
* Wohnungsbau	1 000	3 834	4 036	4 718	4 236	3 473	4 400	4 491	3 750	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	84	76	107	51	53	94	103	74	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 756	1 838	2 090	1 892	1 607	2 169	2 313	2 073	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 420	3 715	4 601	3 752	2 967	4 120	4 227	3 542	...
Hochbau	1 000	696	766	954	773	631	820	856	760	...
Tiefbau	1 000	2 724	2 949	3 647	2 979	2 336	3 300	3 371	2 782	...
Straßenbau	1 000	1 459	1 687	2 115	1 631	1 315	1 830	1 907	1 512	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	145	166	190	209	166	197	200	212	...
* Löhne	Mill. DM	125	143	167	180	142	173	176	181	...
* Gehälter	Mill. DM	20	23	23	29	24	24	24	31	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	385	433	529	519	633	664	705	671	...

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenskoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 456	1 336	1 387	1 349	717	1 184	1 151	1 086	751
* mit 1 Wohnung	Anzahl	1 138	1 016	1 037	1 019	554	810	794	765	488
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	259	265	272	278	140	304	285	261	219
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	56	78	52	23	70	72	60	44
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 423	1 306	1 445	1 315	679	1 175	1 218	1 111	804
* Wohnfläche	1 000 qm	227	212	232	215	110	190	197	185	130
* Wohnräume	Anzahl	10 675	9 912	11 173	10 110	5 111	8 831	9 286	8 605	5 918
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	308	314	362	321	170	309	326	308	221
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	9	4	2	3	1	2	8	7	2
Unternehmen	Anzahl	251	198	185	183	94	177	165	211	80
Private Haushalte	Anzahl	1 196	1 135	1 200	1 163	622	1 005	978	868	669
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	237	218	230	254	158	231	253	197	168
* Umbauter Raum	1 000 cbm	896	879	701	1 037	576	692	868	1 007	569
* Nutzfläche	1 000 qm	164	147	130	181	109	122	158	189	99
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	130	122	108	144	100	116	149	276	96
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	36	31	35	34	22	39	46	40	34
Unternehmen	Anzahl	194	136	162	183	108	173	184	143	119
Private Haushalte	Anzahl	7	51	33	37	28	19	23	14	15
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 361	2 076	2 800	2 128	1 091	1 940	2 332	2 215	1 414
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 362	1 552	1 757	1 667	1 630	1 851	1 986	1 719	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	74	89	115	94	71	117	118	99	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 287	1 463	1 642	1 572	1 560	1 734	1 868	1 620	...
* Rohstoffe	Mill. DM	15	15	18	17	13	20	20	18	...
* Halbwaren	Mill. DM	71	101	109	95	100	110	100	80	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 202	1 347	1 515	1 460	1 447	1 604	1 748	1 523	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	406	492	566	538	479	490	564	485	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	796	855	949	922	968	1 114	1 184	1 038	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	610	742	863	772	724	862	903	764	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	104	129	150	129	128	143	147	123	...
Dänemark	Mill. DM	28	31	39	36	28	31	31	27	...
Frankreich	Mill. DM	188	214	242	241	214	269	282	240	...
Großbritannien	Mill. DM	84	110	130	113	115	119	121	109	...
Irland	Mill. DM	5	8	9	6	12	6	7	10	...
Italien	Mill. DM	98	125	152	129	122	152	177	149	...
Niederlande	Mill. DM	102	124	141	118	105	140	137	105	...
Österreich	Mill. DM	57	71	78	83	65	100	102	86	...
Schweiz	Mill. DM	58	72	80	78	92	92	96	88	...
USA und Kanada	Mill. DM	88	81	91	81	72	77	82	70	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	280	275	312	309	296	405	444	373	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	77	89	75	119	134	84	98	107	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	868	1 132	1 316	1 297	1 222	1 471	1 452	1 403	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	136	155	171	159	143	138	192	161	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	732	977	1 145	1 137	1 079	1 332	1 260	1 241	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	484	601	705	640	601	676	730	693	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	116	154	182	145	157	165	185	182	...
Dänemark	Mill. DM	9	10	10	12	10	14	14	13	...
Frankreich	Mill. DM	129	166	189	193	183	195	211	189	...
Großbritannien	Mill. DM	25	32	33	44	37	47	56	47	...
Irland	Mill. DM	2	3	2	3	3	5	11	6	...
Italien	Mill. DM	91	101	116	104	90	100	122	119	...
Niederlande	Mill. DM	112	135	173	138	122	151	131	137	...
Österreich	Mill. DM	25	34	41	40	34	47	50	44	...
Schweiz	Mill. DM	17	21	26	24	18	24	24	29	...
USA und Kanada	Mill. DM	61	74	65	91	69	125	106	81	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	181	272	322	343	371	428	378	413	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	22	41	64	54	47	68	64	56	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	107	108	109	110	110	108	108	108	...
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	195	208	225	230	274	209	236	231	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	211	226	231	255	337	210	248	259	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	191	201	210	215	245	206	230	221	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	175	182	222	227	268	187	244	233	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	202	217	265	279	322	225	259	266	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	186	189	200	248	464	190	206	260	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	198	209	207	183	171	177	199	180	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	135	139	149	151	179	132	148	145	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	135	140	147	150	169	138	156	149	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	114	113	136	139	163	109	142	135	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	139	143	172	180	208	137	157	160	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	142	141	147	181	338	129	139	175	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	139	142	138	122	114	113	128	116	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	97	97	102	93	90	104	101	91	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	133	134	142	124	123	151	142	125	...
* Umsatz	1970 = 100	143	148	177	127	134	200	181	122	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	157	164	223	131	135	247	229	115	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	133	136	144	124	134	167	146	127	...
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	313	318	507	220	146	532	520	217	...
* Ausländer	1 000	63	58	61	23	19	101	70	25	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 144	1 194	1 666	714	566	1 882	1 701	718	...
* Ausländer	1 000	184	172	181	56	60	289	201	67	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 634	1 656	1 722	1 759	1 449	1 682	1 773	1 425	...
* Güterversand	1 000 t	1 423	1 498	1 801	1 670	1 405	1 566	1 776	1 349	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 468	14 383	13 500	11 285	7 659	11 994	12 885	10 029	8 712
Krafträder und Motorroller	Anzahl	558	642	317	177	108	357	191	102	119
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	12 795	12 575	11 881	10 069	6 789	10 560	11 466	9 035	7 753
* Lastkraftwagen	Anzahl	604	687	804	658	455	695	706	562	536
Zugmaschinen	Anzahl	417	375	420	285	240	282	408	253	220
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	8 943	9 152	9 761	9 552	9 582	9 712	10 441	9 581	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 940	1 898	2 109	1 909	1 870	2 299	2 094	1 763	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 003	7 253	7 652	7 643	7 712	7 413	8 347	7 818	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 739	2 650	2 899	2 646	2 660	3 132	2 862	2 474	...
* Getötete	Anzahl	80	67	77	65	64	93	81	54	...
Pkw - Insassen	Anzahl	42	34	30	37	29	51	39	25	...
Fußgänger	Anzahl	19	14	23	23	23	15	18	19	...
* Verletzte	Anzahl	2 659	2 583	2 822	2 581	2 596	3 039	2 781	2 420	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 589	1 481	1 493	1 654	1 745	1 447	1 553	1 624	...
Fußgänger	Anzahl	279	268	277	313	321	280	292	248	...
Schwerverletzte	Anzahl	853	830	903	811	814	1 043	851	734	...
Pkw - Insassen	Anzahl	452	427	422	483	489	431	412	451	...
Fußgänger	Anzahl	129	118	125	146	157	129	131	126	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾	Mill. DM	48 370	55 404	53 500	54 436	55 404	59 339	59 652	60 407	58 422
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	Mill. DM	47 559	54 354	52 536	53 441	54 354	58 078	58 394	59 145	57 122
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	38 898	44 592	43 092	43 700	44 592	48 094	48 278	48 885	46 964
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 661	9 762	9 444	9 741	9 762	9 984	10 116	10 260	10 157
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 380	11 102	10 267	10 522	11 102	12 261	12 075	12 452	12 527
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	9 171	10 786	10 014	10 277	10 786	11 892	11 695	12 076	12 163
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	208	316	252	246	316	370	379	376	364
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 860	6 412	6 422	6 458	6 412	6 745	6 852	6 938	6 955
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	4 924	5 360	5 372	5 366	5 360	5 722	5 872	5 827	5 918
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	936	1 052	1 050	1 092	1 052	1 023	1 025	1 112	1 037
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	32 319	36 839	35 848	36 461	36 839	39 071	39 468	39 755	37 640
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	24 803	28 446	27 706	28 057	28 446	30 480	30 755	30 982	28 883
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 516	8 393	8 141	8 404	8 393	8 591	8 712	8 773	8 756
* Einlagen von Nichtbanken ³⁾	Mill. DM	42 302	45 323	43 603	44 329	45 323	46 616	46 957	47 927	48 947
Sichteinlagen	Mill. DM	6 972	7 183	6 805	7 578	7 183	6 874	7 065	8 088	7 299
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 449	6 680	6 248	6 856	6 680	6 415	6 580	7 345	6 793
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	523	503	556	722	503	458	485	743	506
Termingelder	Mill. DM	9 752	11 866	11 314	11 355	11 866	14 674	14 774	14 601	15 091
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 539	10 705	10 116	10 191	10 705	13 141	13 421	13 333	13 717
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 213	1 160	1 198	1 164	1 160	1 533	1 353	1 268	1 374
Spareinlagen	Mill. DM	25 578	26 275	25 485	25 396	26 275	25 068	25 118	25 237	26 556
bei Sparkassen	Mill. DM	14 813	15 201	14 772	14 724	15 200	14 461	14 462	14 535	15 290
* Gutschriften auf Sparkonten ⁴⁾	Mill. DM	1 174	1 202	1 133	1 086	2 253	1 043	1 207	1 127	2 817
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 035	1 147	1 187	1 171	1 399	1 081	1 157	1 009	1 504
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ⁵⁾	Anzahl	38	35	35	34	35	43	32	43	33
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	17 487	10 005	26 775	10 297	9 263	26 414	6 123	27 127	10 811
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	.	.	.	.	1	2	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	882	834	855	830	821	886	927	984	988
* Wechselsumme	1 000 DM	4 293	5 184	4 395	4 367	4 135	6 818	7 208	9 196	9 192
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	932 837	1 021 729	738 883	1 000 601	1 688 834	1 308 982	798 040	1 188 586	1 789 844
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	654 466	701 283	446 258	656 019	1 333 157	1 017 791	445 630	787 474	1 404 151
Lohnsteuer ⁶⁾	1 000 DM	395 172	416 416	344 832	551 075	649 207	403 857	401 909	702 045	732 745
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	63 884	67 459	-	207 702	-	-	-	312 241	-
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	157 763	161 587	72 866	3 280	441 756	435 010	30 138	28 517	462 806
Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	11 674	13 410	8 911	6 310	11 005	17 710	4 154	6 243	12 839
Körperschaftsteuer ⁶⁾	1 000 DM	89 857	109 870	19 649	95 354	231 189	161 154	9 429	50 669	195 761
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer-zerlegung	1 000 DM	22 887	25 899	-	76 523	-	-	-	42 146	-
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	278 372	320 446	292 625	344 582	355 677	291 191	352 410	401 112	385 693
Umsatzsteuer	1 000 DM	201 841	221 286	220 583	232 842	236 678	188 664	253 120	277 778	272 130
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	76 531	99 160	72 042	111 740	118 999	102 527	99 290	123 334	113 563
* Bundessteuern	1 000 DM	116 109	137 390	131 955	128 252	222 165	140 436	121 151	150 086	214 379
Zölle	1 000 DM	7 624	8 624	12 360	10 215	7 452	7 438	8 998	7 099	9 085
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	106 298	126 386	117 179	115 727	212 757	131 326	109 320	140 706	202 554
* Landessteuern	1 000 DM	64 528	72 986	67 648	86 791	50 943	62 077	63 049	90 109	58 086
Vermögensteuer	1 000 DM	15 163	15 501	3 435	36 735	3 257	3 991	2 057	39 277	6 203
Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	32 048	40 047	43 281	32 925	26 853	40 298	43 009	31 466	31 211
Biersteuer	1 000 DM	6 348	6 242	8 254	6 351	6 294	7 306	6 990	6 090	6 239
* Gemeindesteuern ⁷⁾	1 000 DM	449 367	468 559	.	.	434 907	492 027	.	.	.
Grundsteuer A	1 000 DM	7 701	8 016	.	.	7 065	10 073	.	.	.
Grundsteuer B	1 000 DM	67 943	69 308	.	.	62 031	88 980	.	.	.
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	313 697	333 622	.	.	311 520	354 802	.	.	.
Lohnsummensteuer	1 000 DM	22 260	21 658	.	.	22 671	788	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 622	25 393	.	.	23 574	28 135	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Bis November 1980 einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	610 293	683 252	581 543	655 404	1 110 798	781 745	588 230	761 510	1 126 913
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	287 871	309 411	193 307	289 026	589 565	444 741	189 411	338 663	612 174
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	187 906	216 307	197 529	232 599	240 088	196 559	237 883	270 757	260 350
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	58 751	5 527	58 980	9	39 785	2 004	40 010
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	489 800	536 057	449 702	526 460	860 932	640 071	429 199	605 219	893 149
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	286 796	308 085	192 364	287 048	589 001	442 650	187 707	336 837	611 443
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	120 068	134 843	130 939	147 094	162 008	135 335	138 658	176 269	183 610
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	58 751	5 527	58 980	9	39 785	2 004	40 010
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	571 486	593 880	.	.	612 405	702 538	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	203 584	216 181	.	.	200 195	270 774	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	232 232	242 761	.	.	288 822	294 539	.	.	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1976 = 100	106,5	110,9	112,2	112,6	113,1	117,7	117,9	118,6	119,3
* Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,5	108,9	109,4	112,9	112,5	113,1	113,8
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1976 = 100	111,3	121,1	.	152,2	.	.	.	...	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	489	516	523	.	.	550	.	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	523	554	561	.	.	588	.	.	.
* Facharbeiter	DM	553	586	594	.	.	623	.	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	501	530	535	.	.	560	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	425	453	463	.	.	483	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	346	366	367	.	.	390	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	334	364	356	.	.	373	.	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	11,59	12,28	12,39	.	.	13,26	.	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	12,23	12,99	13,09	.	.	13,98	.	.	.
* Facharbeiter	DM	12,92	13,70	13,81	.	.	14,74	.	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	11,73	12,46	12,54	.	.	13,39	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	10,02	10,70	10,88	.	.	11,54	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	8,69	9,20	9,27	.	.	9,97	.	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	8,34	8,88	8,95	.	.	9,59	.	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	41,9	42,2	.	.	41,5	.	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	42,6	42,5	42,8	.	.	42,1	.	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,7	39,6	.	.	39,1	.	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 475	2 615	2 648	.	.	2 874	.	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 210	2 345	2 372	.	.	2 565	.	.	.
* männlich	DM	2 704	2 861	2 895	.	.	3 149	.	.	.
* weiblich	DM	1 745	1 856	1 879	.	.	2 018	.	.	.
Technische Angestellte	DM	3 098	3 259	3 304	.	.	3 585	.	.	.
* männlich	DM	3 173	3 337	3 385	.	.	3 668	.	.	.
* weiblich	DM	2 132	2 246	2 266	.	.	2 475	.	.	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 871	3 028	3 064	.	.	3 331	.	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	2 584	2 735	2 763	.	.	3 005	.	.	.
* männlich	DM	3 037	3 221	3 254	.	.	3 558	.	.	.
* weiblich	DM	2 047	2 165	2 188	.	.	2 349	.	.	.
Technische Angestellte	DM	3 153	3 313	3 357	.	.	3 642	.	.	.
* männlich	DM	3 218	3 381	3 426	.	.	3 717	.	.	.
* weiblich	DM	2 243	2 351	2 378	.	.	2 567	.	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 988	2 114	2 142	.	.	2 301	.	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	1 974	2 099	2 128	.	.	2 286	.	.	.
* männlich	DM	2 449	2 593	2 628	.	.	2 833	.	.	.
* weiblich	DM	1 586	1 693	1 717	.	.	1 844	.	.	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 327	61 359	61 402	61 425	61 436	61 616	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	27 351	28 735	31 808	28 698	24 883	40 278 ^p	32 908 ^p	32 460 ^p	22 500 ^p
Lebendgeborene 2)	Anzahl	48 039	48 499	50 123	49 157	46 252	52 113 ^p	53 764 ^p	52 546 ^p	47 481 ^p
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	60 268	59 311	55 179	59 433	59 498	55 101 ^p	57 450 ^p	60 002 ^p	58 596 ^p
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (−)	Anzahl	− 12 229	− 10 812	− 5 056	− 10 276	− 13 246	− 2 988 ^p	− 3 686 ^p	− 7 456 ^p	− 11 115 ^p
Arbeitslose	1 000	993	876	737	762	799	865	823	888	968
Männer	1 000	489	417	316	330	360	390	368	400	457
Offene Stellen	1 000	246	304	320	307	285	324	299	275	246
Männer	1 000	154	198	215	207	189	207	193	176	155
Kurzarbeiter	1 000	191	88	37	61	66	43	138	189	264
Männer	1 000	149	59	22	39	41	28	100	132	186
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 641	22 374	.	.	.	24 066	.	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	349	364	349	413	376	346	404	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	117	123	130	129	137	105	122	126	137 ^p
ohne Baugewerbe	1970 = 100	119	125	130	130	139	105	123	127	139 ^p
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	128	127	135	103	121	124	135 ^p
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	117	125	132	131	134	109	120	122	126 ^p
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	116	121	128	125	138	95	123	125	141 ^p
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	115	120	130	128	135	98	122	124	135 ^p
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1970 = 100	122	126	127	133	142	123	124	133	150 ^p
Baugewerbe	1970 = 100	103	109	133	126	125	107	118	118	119 ^p
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 584	7 608	7 685	7 691	7 691	7 693	7 717	7 686	7 657
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	772	771	767	858	820	668	790	840	762
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	83 379	92 121	96 885	104 209	100 542	85 763	105 725	110 472	100 108
Auslandsumsatz	Mill. DM	20 018	22 131	23 398	24 662	24 226	19 359	26 197	26 420	24 282
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	29 451	31 062	28 220	31 829	33 603	24 880	27 507	32 339	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 590	3 780	3 078	3 655	3 846	2 927	2 840	3 409	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 190	1 240	1 279	1 276	1 263	1 268 ^p	1 272 ^p	1 279 ^p	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	141	144	165	187	162	134 ^p	171 ^p	182 ^p	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 499	7 673	8 167	9 132	9 572	8 722 ^p	10 610 ^p	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 114	18 220	20 558	21 435	16 389	16 377	16 835	17 136	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 149	17 124	19 346	20 020	15 128	15 277	15 532	15 694	...
Wohnfläche	1 000 qm	2 796	3 095	3 470	3 691	2 941	2 896	3 009	3 193	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 057	3 282	3 908	4 260	3 435	3 206	3 519	3 756	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	29 232	31 970	35 655	39 010	31 513	31 438	32 599	35 694	...
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	23 714	26 218	25 148	29 953	28 705	24 196	29 435	32 016	28 810
EG-Länder	Mill. DM	10 864	12 647	12 524	14 977	13 723	10 798	14 379	15 222	13 614
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 961	2 230	2 257	2 635	2 433	1 968	2 274	2 436	2 206
Dänemark	Mill. DM	527	570	557	679	655	494	569	568	512
Frankreich	Mill. DM	2 907	3 333	3 210	3 954	3 563	2 693	3 959	4 314	3 863
Großbritannien	Mill. DM	1 403	1 753	1 746	1 989	1 851	1 552	1 965	1 848	1 886
Irland	Mill. DM	84	109	92	119	107	86	102	111	115
Italien	Mill. DM	1 619	2 045	2 045	2 576	2 304	1 625	2 632	2 894	2 450
Niederlande	Mill. DM	2 363	2 608	2 616	3 025	2 811	2 380	2 877	3 052	2 583
Österreich	Mill. DM	1 218	1 372	1 411	1 661	1 585	1 446	1 742	1 897	1 607
Schweiz	Mill. DM	1 201	1 367	1 398	1 579	1 510	1 405	1 699	1 896	1 627
USA und Kanada	Mill. DM	1 857	1 935	1 646	2 104	2 144	1 311	1 740	2 026	1 813
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 956	3 757	3 413	4 212	4 225	4 012	4 315	5 044	4 532
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 470	1 570	1 350	1 433	1 724	1 548	1 615	1 556	1 588

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	20 320	24 347	23 265	28 151	27 196	24 329	27 809	30 341	28 433
EG-Länder	Mill. DM	9 981	11 778	11 005	13 664	12 733	10 754	12 446	13 981	13 120
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 711	1 951	2 044	2 355	1 973	1 632	1 927	2 118	1 838
Dänemark	Mill. DM	334	386	381	515	460	419	504	576	506
Frankreich	Mill. DM	2 357	2 766	2 416	3 092	2 901	2 302	2 744	3 340	3 082
Großbritannien	Mill. DM	1 005	1 435	1 382	1 731	1 751	1 672	1 854	2 009	2 238
Irland	Mill. DM	80	98	93	121	105	96	133	149	124
Italien	Mill. DM	1 931	2 150	1 847	2 601	2 242	1 893	2 076	2 420	2 074
Niederlande	Mill. DM	2 562	2 990	2 842	3 248	3 300	2 739	3 208	3 369	3 259
Österreich	Mill. DM	593	701	721	842	779	692	908	940	816
Schweiz	Mill. DM	790	886	851	949	1 033	749	1 023	1 103	1 011
USA und Kanada	Mill. DM	1 617	1 948	1 691	2 337	2 358	2 072	2 192	2 502	2 363
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 641	4 531	4 619	5 263	5 020	5 316	5 903	5 990	5 493
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 044	1 337	1 323	1 664	1 569	1 266	1 542	1 555	1 507
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	180,7	191,6	178,4	206,4	214,1	180,1	194,1	218,5 ^P	217,5 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	151,5	160,4	180,4	172,8	144,5	182,1	194,9	175,9 ^P	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 212	1 351	1 299	1 307	1 329	1 407	1 416	1 429 ^P	1 455 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	929	1 041	1 002	1 008	1 019	1 085	1 095	1 104 ^P	1 118 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	283	311	298	300	310	323	321	325 ^P	337 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	902	959	914	916	925	947	948	953 ^P	980 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	466	478	466	465	463	459	459	460 ^P	462 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	19 555	21 262	28 088	17 879	17 006	18 645	29 623	18 847	18 906 ^P
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	12 719	13 445	21 372	9 347	8 651	10 555	22 768	10 195	9 646 ^P
Lohnsteuer	Mill. DM	7 668	8 089	8 008	8 003	7 843	9 514	9 387	9 219	8 979 ^P
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 119	3 129	8 212	787	354	222	8 422	578	295 ^P
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	6 106	7 017	6 705	6 760	7 735	7 669	6 852	7 441	8 869 ^P
Umsatzsteuer	Mill. DM	3 886	4 250	3 907	3 804	4 364	4 255	3 922	4 009	5 281 ^P
Bundessteuern	Mill. DM	3 578	3 723	3 171	4 170	3 969	3 783	3 823	3 707	3 951 ^P
Zölle	Mill. DM	306	343	329	392	377	390	375	398	415 ^P
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 084	3 185	2 686	3 611	3 400	3 148	3 288	3 137	3 378 ^P
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 3)	1976 = 100	100,8	106,0	107,5	107,5	108,1	112,7	112,6	113,2	114,8 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	1976 = 100	95,5	96,9	98,2	98,3	99,7	95,4	97,2	98,1 ^P	100,5 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 3)	1976 = 100	103,9	108,9	110,3	110,9	111,3	117,6	117,7	118,7	119,5
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1976 = 100	111,2	120,8	.	.	124,8	135,7	.	.	...
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1976 = 100	111,3	121,1	.	.	125,2	136,1	.	.	...
Preisindex für den Straßenbau	1976 = 100	109,4	120,8	.	.	125,5	138,7	.	.	...
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	106,5	110,9	111,9	112,2	112,6	117,7	117,7	117,9	118,6
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	106,4	108,2	108,2	108,5	108,9	113,6	112,9	112,5	113,1
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	109,4	114,2	115,6	116,3	116,7	121,2	122,1	122,6	123,2
Wohnungsmiete	1976 = 100	106,4	109,8	110,8	111,4	111,9	116,0	116,5	116,7	117,0
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	103,3	124,8	129,8	128,5	129,9	135,5	134,7	137,6	141,1
Übriges für die Haushaltsführung	1976 = 100	106,8	110,2	110,8	111,2	111,9	116,8	117,4	118,1	119,1
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	105,1	110,0	112,1	112,2	112,3	118,2	117,8	117,8	117,9
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	108,0	112,6	113,8	114,2	114,6	119,8	120,4	120,8	121,3
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	103,4	106,1	106,6	106,7	106,9	109,1	109,4	109,9	110,1
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	109,4	114,5	115,9	116,2	116,4	125,4	125,5	125,7	126,3

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

26 700 neue Wohnungen genehmigt

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahre 1980 insgesamt 26 660 Wohnungen genehmigt, das sind 660 oder 2,5% mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Genehmigungen für Wohngebäude verringerte sich um 385 auf 15 650. Von diesem Rückgang waren ausschließlich die Einfamilienhäuser betroffen (— 7%), während sich für Zwei- und Mehrfamilienhäuser eine Zunahme um 12 bzw. 10% ergab. Genehmigungen für Nichtwohngebäude beliefen sich auf 2 715 und lagen um 3,9% höher. Gut drei Viertel der Genehmigungen für Neubauwohnungen wurden von privaten Haushalten eingeholt. Ihr Anteil gegenüber dem Vorjahr blieb damit unverändert. Die veranschlagten reinen Baukosten aller Genehmigungen wurden mit 6,7 Mrd. DM angegeben, das sind 0,9 Mrd. DM mehr als im Jahr zuvor.

Die Wohnungsbautätigkeit in Rheinland-Pfalz hat sich trotz Hochzinspolitik und gestiegener Bau- und Grundstückspreise bisher als relativ stabil erwiesen. Allerdings ist die Zahl der Neubauwohnungen im zweiten Halbjahr 1980 um 7,4% zurückgegangen. Eine rückläufige Entwicklung zeigt sich auch bei den Auftragsbeständen im Wohnungsbau, deren Reichweite noch sechs Monate beträgt. ne

Zahl der Sozialhilfeempfänger weiter rückläufig

Im Jahre 1979 erhielten in Rheinland-Pfalz 94 297 Personen laufende oder einmalige Unterstützungen nach dem Bundessozialhilfegesetz. Das sind 4 000 Personen oder 4% weniger als im Jahre zuvor. Diese Abnahme ist vorwiegend auf die geringere Inanspruchnahme von Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt zurückzuführen.

Der Anteil der weiblichen Hilfeempfänger beträgt 64%. In der Altersgruppe der über 60jährigen finden sich mit 36% wiederum die meisten Hilfeempfänger. Die Anzahl der auf die Sozialhilfe angewiesenen Ausländer und Staatenlosen erhöhte sich um 293 auf nunmehr 2 764. re

Zunahme der Selbstmorde um 1,7%

Durch Unfälle, Vergiftungen und Gewalteinwirkungen sind im Jahre 1979 2 434 Einwohner des Landes (5,6% aller Sterbefälle) ums Leben gekommen. Kraftfahrzeugunfälle, Selbstmorde und Unfälle durch Sturz waren die häufigsten Todesursachen.

Die Zahl der Opfer von Kraftfahrzeugunfällen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 13,8% auf 789. Demgegenüber hat die Zahl der Selbstmörder um 1,7% auf insgesamt 758 zugenommen. Zwei Drittel von diesen waren Männer. Rückläufig waren die durch Sturz verursachten Todesfälle, deren Anzahl sich um 12,6% auf 541 verminderte. vo

Kraftfahrzeugmechaniker und Verkäufer die häufigsten Ausbildungsberufe

Die Gesamtzahl der Ausbildungsverhältnisse erreichte im Jahre 1979 mit 104 535 Registrierungen ihren bisher höchsten Stand. Weitaus die meisten Ausbildungsverhältnisse (86,5%) bestanden in der gewerblichen Wirtschaft, die Industrie und Handel einerseits und Handwerk andererseits umfaßt. Zahlenmäßig differieren die Ausbildungsverhältnisse in beiden Bereichen mit 44 386 und 45 966 nicht erheblich. Der in seiner Gesamtheit zwar relativ geringe Anteil der auf andere Bereiche entfallenden Auszubildenden zeigt bereichsspezifisch eine recht unterschiedliche Bedeutung. So wurden bei den freien Berufen 6 905 Ausbildungsverhältnisse festgestellt (6,6% aller besetzten Ausbildungsplätze); im Bereich Landwirtschaft waren es 3 463 (3,3%), im öffentlichen Dienst 2 832 (2,7%) und in der städtischen Hauswirtschaft 983 (0,9%) Auszubildende.

Ganz offensichtlich konzentrieren sich die Auszubildenden auf eine eng begrenzte Anzahl der 451 anerkannten Ausbildungsberufe. So befand sich 1979 weit mehr als ein Drittel der erfaßten Jugendlichen in nur zehn dieser Berufe, unter denen der Beruf des Kraftfahrzeugmechanikers mit 6,4% aller Auszubildenden deutlich an der Spitze lag. Starkes Interesse ist daneben für die Berufe Verkäufer (5,8%), Friseur (4,5%), Bürokaufmann (4,1%) und Elektroinstallateur (3,5%) festzustellen. Auch die Berufe des Verkäufers im Nahrungsmittelhandwerk (2,9%), des Industriekaufmanns (2,8%) und des Tischlers (2,8%) haben in der beruflichen Interessenssphäre der Jugendlichen einen festen Platz. zi

Mehr über dieses Thema auf Seite 28

Neuer Höchststand im Geschäft mit Gebrauchtwagen

Im Jahre 1980 haben in Rheinland-Pfalz die Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen zugenommen. Insgesamt 332 769 Gebrauchtwagen wechselten den Besitzer, das sind 4 589 oder 1,4% mehr als im Vorjahr. Mit Ausnahme der Zugmaschinen (— 0,4%) nahmen bei allen Fahrzeugarten die Besitzumschreibungen zu. 86% aller Fälle betrafen Personenkraftwagen (+ 1,3%). Die Verkäufe von gebrauchten Kombinationskraftwagen erhöhten sich um 2,7%, von Lastkraftwagen um 0,8% und von Krafträdern um 2,8%.

Während bei den Personenkraftwagen der unteren Mittelklasse bis 1,5 Liter Hubraum die Zahl der Besitzumschreibungen nahezu unverändert blieb (+ 0,2%), weitete sich das Gebrauchtwagengeschäft bei den größeren Wagen zwischen 1,5 und 2 Litern Hubraum um 1,6% aus, für Fahrzeuge der 2 Liter-Klasse belief sich die Zunahme auf 6,8%. gz

kurz + aktuell

Jeder fünfte Verkehrsunfall mit Personenschaden

Im Jahre 1980 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Straßen 32 104 Personen, darunter 839 tödlich. 10 020 Verletzte mußten stationär behandelt werden. Im Vergleich zu 1979 hat die Zahl der Verunglückten um 300 zugenommen (+ 1%), die der Verkehrstoten um 35 (+ 4%). Bei jedem fünften Unfall wurden Personen verletzt oder getötet. gz

Weniger Kinder beim Radfahren tödlich verunglückt

Im Jahre 1980 verunglückten auf den rheinland-pfälzischen Straßen 60 Kinder unter 15 Jahren tödlich. 1979 waren es 57 gewesen. Unter den getöteten Kindern befanden sich 30 Fußgänger (+ 3), zwölf Radfahrer (— 7) und 18 Mitfahrer, meist in Personenkraftwagen (+ 7). Die Zahl der unter 6 Jahre alten Verkehrstopfer stieg von 18 auf 27, die der sechs- bis neunjährigen nahm von 19 auf elf ab. gz

Zahl der tödlich verletzten Insassen von Personenkraftwagen erreicht neuen Tiefstand

Im Jahre 1980 kamen in Rheinland-Pfalz 839 Personen bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Das sind 35 mehr als im Vorjahr. Die Zahl der tödlich verunglückten Insassen von Personenkraftwagen hat mit 403 den niedrigsten Stand seit 18 Jahren erreicht, die der Radfahrer verringerte sich um zehn auf 44. Dagegen nahm die Zahl der motorisierten Zweiradfahrer unter den Verkehrstopfern um 24, die der Fußgänger um 14 zu.

392 Verkehrsteilnehmer starben im Alter zwischen 22 und 64 Jahren, 152 waren 18 bis 21 Jahre alt. Bei den 15- bis 17jährigen erhöhte sich die Zahl der tödlich Verletzten um sechs auf 84. gz

Neuzulassungen von Motorrädern weiter gestiegen

Im Jahre 1980 wurden in Rheinland-Pfalz 161 047 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Das sind 11 549 oder 7% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang betraf insbesondere Personenkraftwagen (— 9%) und Omnibusse (— 30%). Dagegen nahm die Zahl der neu zugelassenen Motorräder (+ 15%) und Sonderkraftfahrzeuge (+ 29%) beträchtlich zu. Auch Kombinationskraftwagen (+ 1%) und Lastkraftwagen (+ 0,2%) zeigten eine leicht steigende Tendenz.

Während bei den Personenkraftwagen der unteren Mittelklasse von 1 bis 1,5 Liter Hubraum die Zahl der Neuzulassungen um 5% auf 53 074 stieg, wurden in der Klasse zwischen 1,5 und 2 Litern weniger Neuwagen verkauft (— 18%). Bei den großen Wagen ab 2 Liter Hubraum war ein noch stärkerer Rückgang (— 23%) festzustellen. gz

Die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe mit weniger als 10 000 DM Standardbetriebseinkommen

Von den 1979 in Rheinland-Pfalz ansässigen 81 400 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zählten 89% zur Landwirtschaft, 1,5% betrieben Gartenbau und 8,4% Forstwirtschaft. In der Landwirtschaft waren 29 600 Betriebe (36%) in der Hauptsache auf Dauerkulturen, darunter 24 600 auf den Weinbau ausgerichtet. Futterbaubetriebe gab es 22 200 (27%), Marktfucht- und Veredlungsbetriebe waren mit 18 bzw. 2% vertreten.

Das Standardbetriebseinkommen betrug im Wirtschaftsjahr 1979/80 in jedem zweiten landwirtschaftlichen Betrieb weniger als 10 000 DM. Über Beträge von 10 000 bis 20 000 sowie 20 000 bis 30 000 DM verfügten 16 bzw. 10% der Betriebe. Für 18 000 Betriebe (24%) errechneten sich Einkommen von 30 000 DM und mehr. lx

Mehr über dieses Thema auf Seite 42

Starke Einbußen im Wein- und Obstbau

Die rheinland-pfälzische Weinmosternte 1980 blieb mit 3,39 Mill. hl um rund 2 Mill. hl unter der Erntemenge des Jahres 1979 und um 2,5 Mill. hl unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Für alle Rebsorten zusammen betrug der Hektarertrag 57,4 hl gegenüber 93,9 im letzten Jahre und 101,6 hl im Sechsjahresdurchschnitt 1974/79. Trotz der späten Blüte kann die Qualität des Jahrgangs noch als normal bezeichnet werden. Knapp ein Drittel der Ernte wurde als geeignet für Qualitätswein mit Prädikat eingestuft. Dieser wird vorwiegend dem Kabinettbereich zuzuordnen sein. Das durchschnittliche Mostgewicht für die gesamte Erntemenge betrug 70° Oechsle (1979: 76°) bei einem Säuregehalt von 11,9‰. In den nördlichen Anbaugebieten waren die Ertragsseinbußen am größten. Hier sind auch mehrere Bereiche, die bereits zum dritten Male nacheinander starke Ausfälle hatten, so die Bereiche Ahr, Saar-Ruwer, Obermosel, Schloß Böckelheim und mit Einschränkungen auch die rheinhessischen Bereiche. Geringe Erträge brachten vor allem die Rebsorten Müller-Thurgau, Ortega, Optima, Bacchus und Blauer Spätburgunder, während Kerner, Morio-Muskat, Portugieser und Silvaner teilweise noch zufriedenstellende Mengen lieferten.

Im Obstbau wurden für Äpfel, Sauerkirschen, Pfirsiche und Aprikosen recht hohe Erträge festgestellt. Bei den Süßkirschen und Erdbeeren lagen die Ergebnisse dagegen infolge witterungsbedingter Ausfälle während der Reife deutlich unter dem Durchschnitt. Im Gemüsebau gab es zunächst bei den frühen Arten nur mittlere bzw. unterdurchschnittliche Flächenleistungen. tg

Mehr über dieses Thema auf Seite 34

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.